Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 14. November 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 268

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Wo ist Aguinaldo?

Neue Angriffe seitens der Filipinos in Cavite.

London, 14. Nov. Spezialdepeschen aus Manila melden: Bei General Wheatons heutigem Angriff auf das Städtchen Salinda, welches hartnäckig von den Filipinos vertheidigt wurde, sind 7 Amerikaner getödtet, und 15 verwundet worden. Nach einem heftigen Feuer erstürmte die amerikanische Streitmacht die Schanzwerke, in denen man 70 todte Filipinos fand.

Manila, 14. Nov. Es trifft die Kunde ein, daß das vielgenannte amerikanische Kreuzerboot „Charleston" das zuletzt an der Küste von Luzon Patrouilledienste leistete, am 7. November im Sturm an einem nördlichen Riff auflief und scheiterte. Die Insassen wurden gerettet.

Manila, 14. Nov. Der Aufenthalt von Aguinaldo, seiner Armee und seinem Kabinet ist den Amerikanern ein vollkommenes Räthsel. General Otis hat in Erfahrung gebracht, daß Aguinaldo kürzlich eine Proklamation erließ, worin er den Regierungssitz nach Bongabong (es gibt noch verschiedene andere Schreibweisen dieses Ortes) verlegte, mit dem Bemerken, daß die gesundheitlichen Verhältnisse von Tarlac ungünstige seien. Man vermuthet, daß die Filipinos-Führer, die sich nicht bereits in Bongabong befinden, jetzt auf dem Wege dorthin sind, obgleich man gar nichts darüber weiß, wann sie Tarlac verließen, ob sie mit ihrer Armee gehen, wie stark die letztere derzeit ist, und ob sie über General Lawtons Truppenlinie hinaus gelangt ist.

Sollte indeß das amerikanische Vordringen in der jetzigen Weise fortdauern, so könnten die Amerikaner binnen vierzehn Tagen die Filipinos aus Bongabong vertreiben; und Letztere können keine andere Hauptstadt auf der Insel Luzon etabliren, die sich nicht binnen einem Monat nehmen ließe.

Angeblich bewillkommt eine Mehrheit der Eingeborenen die amerikanischen Streitkräfte enthusiastisch, obwohl Manche, durch Geschichten von amerikanischen Grausamkeiten in Schrecken versetzt, sich in den Sümpfen verborgen halten. Die Bevölkerung der Gegenden, wo sich jetzt die amerikanischen Heere aufhalten, ist sehr arm, da bereits die Filipinos-Armee die Hilfsquellen der Provinzen erschöpft hat. Allenthalben erblickt man Schanzgräben, die von Nichtkämpfern aufgeworfen wurden, welche Tag und Nacht arbeiteten. Die Amerikaner fanden zu Tarlac, Tubig und anderwärts große Reis-Vorräthe und erbeuteten zu Tubic mehrere Tausend neue Filipinos-Uniformen. 3[illegible] Filipinos lieferten dem General MacArthur ihre Gewehre ab und erhielten dafür je $30.

Major Marshs Bataillon des 33. amerikanischen Regiments griff drei Meilen von Fabian 400 Filipinos an, welche auf die Vorposten gefeuert hatten, und vertrieb sie aus ihren Schanzen. Die Filipinos ließen 14 Todte zurück; 2 Amerikaner wurden verwundet.

In der Provinz Cavite (südlich von Manila) haben die Filipinos ihre Thätigkeit auf's Neue aufgenommen und drohen, Imus anzugreifen. Gestern griffen sie auch Colamba an. Ein nächtlicher Kugelwechsel zwischen den amerikanischen Seesoldaten und etwa 100 Filipinos, welche sich auf's Neue auf der Landenge zwischen Cavite und Novelita verschanzt haben, konnte man deutlich in der Stadt Manila hören.

Youngstown, O., 14. Nov. Eine Privatdepesche aus Manila besagt, daß Major John A. Logan jr., Sohn des verstorbenen Generals John A. Logan, plötzlich gestorben ist. Er befand sich seit einem Monat auf den Philippinen-Inseln und begleitete die Wheaton'sche Expedition.

Washington, D. C., 14. Nov. Auch hier sind Nachrichten über den Tod von Major Logan, dem Sohn des verstorbenen Generals Logan, eingetroffen. Dieselben besagen aber, daß Logan im Kampf gefallen sei, während er sein Bataillon führte. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder in Youngstown, O.

Einbrecher in der Bank.

Cleveland, 14. Nov. Zu früher Morgenstunde machten Geldschrankssprenger einen erfolgreichen Versuch, die „Garfield Savings Bank", in der Vorstadt Euclid, zu berauben. Der Geldschrank wurde bei der Explosion völlig zertrümmert, und auch die Vorderseite des Gebäudes völlig demolirt. Aber so weit man weiß, erbeuteten die Räuber kein Geld. Es waren 4 oder 5 Individuen; ein Bürger eröffnete Feuer auf die Einbrecher, aber sie scheinen alle unverletzt entkommen zu sein.

Das Himmels-Feuerwerk.

New York, 14. Nov. Hier konnte man bereits gestern Nacht den Anfang des großen, alle 33 Jahre einmal wiederkehrenden Leoniden-Sternschnuppen-Schauspiels wahrnehmen, obwohl nur kurze Zeit.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland von Hamburg.
New York: Statendam von Rotterdam.

Arbeitsritter-Konvention.

Boston, 14. Nov. Heute trat hier die General-Assembly der Arbeitsritter zusammen.

John W. Hayes, der Generalsekretär und Schatzmeister, erstattete seinen Jahresbericht, worin er sagte, der Orden habe sich nicht nur behauptet, sondern sei gewachsen, trotzdem das verflossene Jahr ein sehr prüfungsvolles gewesen sei.

Boston, 14. Nov. In dem Jahresbericht des Generalsekretärs und Schatzmeisters der Arbeitsritter wird über die Vorgänge in Idaho Folgendes gesagt: „Ein höchst wüster und bösartiger Angriff auf die organisirte Arbeit ist in Idaho vorgekommen. Kriegszustand ist dort ohne einen Schatten von Entschuldigung erklärt, das Habeaskorpus-Gesetz außer Kraft gesetzt worden, und über 400 unglückliche Arbeiter werden nun schon seit Monaten im Gefängniß gehalten, ohne ein Verbrechen begangen zu haben, außer daß sie versuchten, ihren Lebens-Unterhalt ohne Erlaubniß der Militärbehörden zu verdienen, weil sie organisirte Arbeiter sind. Noch immer wird ihnen der Prozeß verweigert. Nichts Aehnliches ist außerhalb der Grenzen absolutistisch regierter Staaten jemals vorgekommen."

Der Bericht empfiehlt, in den Kongreß zu bringen, daß er diese Angelegenheit gründlich untersuche.

Des Weiteren wird von der, vom Präsidenten McKinley ernannten Industrie-Untersuchungskommission gesagt, daß ihre Arbeiten nur einen formeller Charakter hätten, ja, daß die Kommission von allen Eingeweihten wie eine Maschine angesehen werde, die man so manipulire, um so weit wie möglich das Bekanntwerden nachtheiliger Thatsachen über bestehende Uebel zu verhindern. Dann werden die „Trusts", der Militarismus und der Imperialismus besprochen, und es wird gegen die Annektirung der Philippinen-Inseln und gegen die Vergrößerung des stehenden Heeres protestirt, und energische Bekämpfung dieser Pläne gefordert. Endlich wird die Gründung einer Schule für Sozialwissenschaft, Geschichte und Rednerkunst seitens des Ordens angeregt.

Der Kentuckyer Wahlstreit.

Louisville, 14. Nov. Das demokratische „Courier-Journal" bringt die Ergebnisse der offiziellen Stimmzählung in 113 von den 119 Counties des Staates Kentucky. Diese Counties — sagt das Blatt — geben dem demokratischen Gouverneurskandidaten Goebel eine Pluralität von 3359 Stimmen. Unoffizielle Berichte an dasselbe Blatt aus den sechs übrigen Counties ergaben in denselben eine Pluralität von 1722 Stimmen für den republikanischen Gouverneurskandidaten Taylor. Sonach würde für Goebel noch eine Pluralität von 1637 Stimmen übrig bleiben. Indeß sind bei dieser Zusammenstellung alle angefochtenen Stimmen ausgelassen; dieselben betragen 2944 für Taylor und 1333 für Goebel (einschließlich der 1198 im County Nelson), machen also eine Pluralität von 1611 Stimmen für Taylor aus. Das genannte Blatt sagt, von der Entscheidung über dies angefochtenen Stimmen hänge jetzt das Ergebniß der Wahl ab. Wenn alle obigen Ziffern genau sind, so bliebe, bei Anerkennung aller angefochtenen Stimmen, eine Pluralität von 26 Stimmen für Goebel.

Für die Flotte.

Washington, D. C., 14. Nov. Dem Jahresbericht des General-Zahlmeisters zufolge kostete es $13,983,174, die Schiffe der Flotte, welche sich im verflossenen Regierungsjahr im aktiven Dienst befanden, in Kommission zu erhalten. Für Erbauung oder Ankauf von Schiffen wurden $9,964,456 verausgabt, für Reparaturen $6,754,974. Es werden noch mehr Lagerhäuser an den verschiedenen Flottenbauhöfen und Stationen bedurft.

Bauholz wird theurer.

La Crosse, Wis., 14. Nov. Die Fabrikanten von Weißfichtenholz sind auf eine gleichmäßige Preiserhöhung von 50 Cents bis $1 pro 1000 Fuß übereingekommen, und zwar soll die Erhöhung sofort eintreten. Ferner ist die Anzeige erfolgt, daß alle Bauholzsorten, die jetzt nicht im Preise gestiegen sind, in Kurzem gleichmäßig um $1 pro 1000 Fuß im Preise gesteigert werden.

Schlimme Gas-Explosion.

Milwaukee, 14. Nov. Eine Spezialdepesche aus Kenosha, Wis., meldet:

In der neuen Halle der „St. George Society" ereignete sich eine Gas-Explosion, bei welcher 4 Personen schlimm verletzt wurden. Ihre Namen sind Hermann Brockhaus, Huber Schwan, John B. Meyer und Joseph Zimmer. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß das Gas mehrere Minuten vor dem Anzünden angedreht worden war.

Der Zweirad- und Gummi-„Trust."

New York, 14. Nov. Es wird jetzt von den Direktoren der „American Bicycle Co." und den Beamten der „Rubber Goods Co.", zugegeben, daß diese beiden Syndikate jetzt zu einem befriedigenden Abkommen behufs Zusammenwirkens gekommen sind. Keins der Mitglieder des Zweirad-Syndikats soll fortan Gummi-Luftreifen machen. Es sind noch mehr Gesellschaften dem „Trust" beigetreten.

Ausland.

Es wird weiter bombardirt.

Unterhandlungen über die Kapitulation von Ladysmith. — Jouberts Bedingungen gefielen White nicht. — Noch immer sehr dürftige Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Pietermaritzburg, 10. Nov. (Auf der Beförderung verspätet.) Es wird heute früh offiziell mitgetheilt, daß das Bombardement von Ladysmith mit weittragenden Geschützen Tag für Tag fortdauere, jedoch bis jetzt ohne großen Schaden.

Brüssel, 14. Nov. Es wird hierher gemeldet, daß General Joubert und General White über die Kapitulation von Ladysmith verhandeln, aber zu keiner Einigung kommen konnten. White verlangte freien Abzug mit allen Waffen und Geschützen. Joubert bestand auf bedingungslose Uebergabe. Später machte er noch den Kompromiß-Vorschlag, daß die Geschütze und die Munition nicht ausgeliefert, aber unbrauchbar gemacht werden sollten. Aber auch hierüber wurde keine Einigung erzielt.

Kimberley, Kapkolonie, 7. Nov. (Verspätet.) Die Buren schleudern jetzt Bomben auf das Reservoir und die Wasserwerke. Das Wetter ist schön.

Maseru, Basutoland, 8. Nov. (Verspätet.) Es scheint, daß der Basuto-Häuptling Joel sich den Buren anschließen wird, die wahrscheinlich einen Streifen vom nördlichen Territorium des Basutolandes annektiren werden. Die übrigen Häuptlinge indeß halten stramm zu den Briten, und es ist für diese keine Ursache zur Beunruhigung.

London, 14. Nov. Die britische Admiralität hat auch den „White Star"-Ozeandampfer „Majestic" für die Beförderung von Truppen nach Südafrika gepachtet. Derselbe ist morgen in New York fällig und soll sofort nach seiner Rückkehr hierher in Dienst gestellt werden.

Auf die Angabe aus Durban, Natal, daß eingeborene Eilboten dorthin die Nachricht gebracht hatten, die Buren hätten letzten Donnerstag zu Ladysmith eine schwere Niederlage erlitten, legt man hier wenig Gewicht, da schon mehrfach falsche Angaben aus dieser Quelle gekommen sind.

Ueberdies beträgt die Entfernung zwischen Ladysmith und Durban in der Luftlinie 120 Meilen, und die Weg-Entfernung ist noch bedeutend größer; es wäre daher unmöglich, daß jene Boten — wie es heißt — noch am Abend desselben Tages Kunde von einem solchen Ereigniß nach Durban bringen könnten. Thatsächlich weiß man absolut nichts Neues von dort.

London, 14. Nov. Amtlich wird bekannt gemacht, daß das Truppenschiff „Oriental", das am 20. Oktober von London abgefahren war, von Kapstadt nach Durban weitergegangen, und der Dampfer „Carisbrook Castle", der am 27. Oktober von London abfuhr, zu Kapstadt eingetroffen ist.

London, 14. Nov. Amtlicher Bekanntmachung zufolge ist das britische Truppenschiff „Britannic" zu Kapstadt eingetroffen, und die Truppenschiffe „Lismore Castle" und „Yorkshire" zu Durban.

Man weiß im Kriegsamt absolut nichts vom dem angeblichen Zwischenfall mit dem Spion Nathan Marks, dessen sofortige Auslieferung der Transvaal-Staatssekretär Reitz gefordert haben soll, unter der Drohung, 6 gefangene britische Offiziere erschießen zu lassen, wenn Marks erschossen werde. Letzterer soll sich als Gefangener zu Ladysmith befinden. Die ganze Geschichte aber, in der bisher verbreiteten Darstellung wenigstens, klingt höchst unwahrscheinlich und ist wohl nur ein Neuigkeits-Lückenbüßer!

Der neueste „Welt-Untergang."

Berlin, 14. Nov. Die hiesigen Blätter machen sich über die Prophezeiung Dr. Falb's, daß heute die Welt untergehen werde, weidlich lustig. Obwohl der Direktor der Berliner Sternwarte, Dr. Wilhelm Förster, — so spötteln sie, — neulich Dr. Falb im „Reichsanzeiger" amtlich verspottete, erfüllten die jetzigen Regenstürme ängstliche Gemüther doch mit Bangen. Manche suchten sich allerdings damit zu trösten, daß die Pariser Astrologin Stella in einem Interview erklärt habe, die Katastrophe werde sich nur auf Amerika erstrecken.

Angebliche britische Unhöflichkeit.

Berlin, 14. Nov. Von der, durch viele Blätter gegangenen Meldung, der Oberkommissär der, am nördlichen Eingang der Straße von Malakka gelegenen britischen Insel Penang (auch Prince of Wales-Insel genannt), Mitchell, habe einem deutschen Postdampfer den Geschützsalut verweigert, ist hier nichts bekannt. Keinesfalls würde der Zwischenfall von irgend welcher politischen Bedeutung sein.

Wollen ihren „Schnurres" behalten.

Berlin, 14. Nov. Die Berliner Kellnerverbände protestiren dagegen, daß der Pächter des Reichstagsrestaurants, Schaurte, seinen Kellnern das Tragen eines Schnurrbarts verboten hat. Der „Vorwärts" nimmt sich der bedauernswerthen Ganymede an und spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag dem Versuche, sein Heim auf dieselbe Stufe der Restaurants zu stellen, wo „Harmlose" verkehren, energisch entgegentreten werde.

Nur eine Formsache?

Berlin, 14. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert in einem, amtlich inspirirten Artikel, die neuerliche Besuchsreise des Grafen Eulenburg an süddeutschen Höfen habe keine politische Bedeutung, sondern trage nur einen formellen Charakter. Gleichwohl wird diese Versicherung von vielen Seiten angezweifelt, und einige, gewöhnlich gut informirte Personen sagen, Graf Eulenburg sei vom Kaiser abgesandt worden, um den süddeutschen Höfen die Bedeutung seiner kürzlichen Zusammenkunft mit dem Zaren zu erklären, sowie auch den Charakter seiner England-Reise.

„Neues Leben" konfiszirt.

Berlin, 14. Nov. Das Berliner Anarchistenblatt „Neues Leben" wurde konfiszirt, weil es, in einem Artikel zum Andenken an den 11. November 1887, die Chicagoer Anarchisten verherrlicht hatte.

Die Pest-Frage.

Berlin, 14. Nov. Das Reichs-Gesundheitsamt hält gegenwärtig Konferenzen ab, um Vorbeugungs-Maßnahmen gegen Beulenpest und sonstige gefürchtete Seuchen zu erörtern.

Seltene Wetter-Kombination.

Hamburg, 14. Nov. Hier hat bei kaltem Wetter und Mondschein ein Gewitter stattgefunden

Eugen Richters Abgeordneten-Jubiläum.

Münster, 14. Nov. In Hagen im Regierungsbezirk Arnsberg, dem langjährigen Wahlkreis des bekannten freisinnigen Landtags- und Reichstags-Abgeordneten Eugen Richter, wurde das 25jährige Jubiläum Richters als Mitglied des deutschen Reichstages für Hagen gefeiert. Es fand ein großes Bankett statt, bei dem der Jubilar und die Partei in zahlreichen Reden gefeiert wurden.

18 Ertrunkene?

London, 14. Nov. Der belgische Dampfer „Belgique", von Antwerpen nach Alexandria bestimmt, ist unweit der britischen Insel Alderney (an der Stätte, wo auch der Bahn-Passagierdampfer „Stella" im vergangenen März verunglückt war) in stürmischer Nacht gescheitert. Man glaubt, daß 18 der Insassen, einschließlich des Kapitäns, umgekommen sind. (Die Bemannung bestand aus 26 Personen.) Von 16 Mann, die in einem Rettungsboot wegfuhren, starben 5 an Erschöpfung, und 3 ertranken, während das Schiff „St. Kilda" sie zu retten suchte.

Kunde vom hohen Norden.

Moskau, 14. Nov. Eine Botschaft, welche von einer Brieftaube überbracht wurde, ist in Archangelsk von dem Herzog der Abruzzen eingetroffen, einem Neffen des Königs von Italien, der auf die Suche nach dem Nordpol gegangen ist. Dieselbe meldet, daß die Expedition bis zum 81. Grad nördlicher Breite vorgedrungen ist und daß sich an Bord des „Polarstern" Alles wohl befindet.

Die italienischen Kammern.

Rom, 14. Nov. Die neue Tagung des italienischen Parlaments wurde heute vom König Humbert in der Halle des Senats eröffnet. Der König war von seiner Gemahlin und der ganzen Familie außer dem Herzog von Abruzzen (welcher sich bekanntlich derzeit auf einer Polar-Expedition befindet), sowie vom Kabinet und anderen hohen Würdenträgern begleitet. In seiner Thronrede hob er besonders hervor, wie nöthig es sei, das Budget baldigst zu erörtern.

Ferner kündigte die Thronrede u. A. Vorlagen zur Linderung der Steuergesetze an und hob die bereits erzielten wirthschaftlichen Verbesserungen hervor. Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten werden als durchweg vorzüglich bezeichnet. Auch wird die Theilnahme Italiens an der internationalen Friedenskonferenz im Haag erwähnt, sowie die kommende Feier des heiligen Jahres.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Setzte sich zur Wehr.

Der Kellner Martin Shehin war gestern Abend im Auditorium-Schanklokale viel beschäftigt gewesen. Die Eröffnug der Opernsaison hatte außergewöhnlich viele Gäste angezogen. Shehin befand sich heute, zu früher Morgenstunde, in kampflustiger Stimmung. Er gerieth mit dem Detektive Repetto vom Auditorium-Hotel in Streit. Als ihn der Sicherheitswächter gar verhaften wollte, stieß der Krakehlsüchtige mit Armen und Beinen um sich. Er wurde schließlich, mit Hilfe zweier Südpark-Polizisten, überwältigt und in der Harrison Str.-Station hinter Schloß und Riegel gebracht.

Widersetzen sich der Obrigkeit.

Der Krämer John M. Collins hat sich eine böse Suppe eingebrockt, indem er einen Sheriffsgehilfen, der ihn gestern Abend zum Geschworenendienst nach Richter Hutchinsons Abtheilung des Kriminalgerichts vorlud, thätlich angriff und auf die Straße warf. Collins wird sich am 24. November wegen Mißachtung des Gerichts verantworten müssen und h[illegible] eine Haftstrafe zu gewärtigen.

Aus der Stadthalle.

Ein Preisausschreiben für neue Brücken-Pläne.

Ober-Baukommissär McGann unterbreitete heute dem Mayor den Vorschlag des Stadt-Ingenieurs, Preis-Ausschreiben für die besten Pläne für die projektirten neuen Brücken an Division Str., Clybourn Place und 85. Str. zu erlassen. Herr Erickson glaubt, daß man hierdurch eine bedeutend größere Anzahl von Plänen erhält, als wenn man die Anfertignng derselben ausschließlich dem Ingenieur-Departement überläßt. Bekanntlich hat der Stadtrath jüngsthin die Summe von $10,000 für die in Frage stehenden Brückenpläne ausgeworfen, und das Geld soll jetzt in Form von Preisen für die besten Entwürfe verausgabt werden, sofern der Mayor sich mit der Idee des Stadt-Ingenieurs einverstanden erklärt.

In der vergangenen Woche sind drei griechische Streckenarbeiter der Illinois Central-Bahn von Storm Lake, Iowa, hierher gekommen, die pockenkrank waren, und das Gesundheitsamt sieht sich in Folge dessen gezwungen, energische Vorsichtsmaßregeln gegen eine weitere Einschleppung der Seuche zu ergreifen. Wie Dr. Spalding, der erste ärztliche Inspektor des Gesundheitsamtes, behauptet, hat die erwähnte Bahngesellschaft wohl gewußt, daß die drei Leute pockenkrank waren, und er droht, im Wiederholungsfalle die strengsten Quarantäne-Maßregeln anwenden und in sämmtlichen Illinois Central-Bahnzügen Gesundheits-Inspektoren plaziren zu wollen. Einer von den drei pockenkranken Streckenarbeitern ist im Isolir-Hospital inzwischen gestorben.

Die 46 Mitglieder der Polizei- und Feuerwehrforce von Austin, die nach dem Anschluß dieses Vororts an Chicago „abgelegt" wurden, haben gestern Abend beschlossen, nichts unversucht zu lassen, um in gleicher Stellung in großstädtische Dienste aufgenommen zu werden. Ueber die Mittel und Wege, wie dies Ziel am Besten erreicht werden kann, ist man sich noch nicht einig geworden.

Wie die Bakteriologen des Gesundheitsamtes behaupten, ist heute die Wasserzufuhr aus sämmtlichen Pumpstationen „genießbar", mit Ausnahme derjenigen aus der 14. Str.-Pumpstation, die „verdächtiger" Natur sein soll.

Treten ihr Amt an.

Heute haben, vor Richter Gibbons, auch die von Gouverneur Tanner zu Kommissären für den Lincoln Park ernannten Herren Fred H. Gansberger und George B. Bryon den Amtseid geleistet. Die Bürgschaft ($50,000) für Herrn Gansberger stellten die Herren William Mick und Frank Schoenfeld. Die Bürgen des Herrn Byron sind James F. Stanton, F. H. Gansberger und Oscar H. Ingalls.

Kurz und Neu.

* Während er vor der Eisengießerei Nr. 1837 Clark Str. mit dem Abladen alten Eisens beschäftigt war, das er zum Verkauf dort hingebracht hatte, ist gestern Abend der 55jährige Methusalem Hall von Nr. 269 Superior Str. in Folge von Ueberanstrengung von einem Herzschlag betroffen worden, der seinem Leben ein Ende machte.

* Richter Neely wird am Donnerstag das Einhaltsgesuch beantworten, welches Frau Mary Burke eingereicht hat, um die Drainage-Behörde an der Auszahlung jener $25,000 zu verhindern, welche dieselbe zur Bestreitung der Kosten bewilligt hat, die durch die Inspizirung des Kanals seitens Gouverneur Tanners Kommission verursacht werden.

* Die erst achtzehn Jahre alte Virginia McGregor ist schon ihres Lebens müde. Sie wurde heute, zu früher Morgenstunde, in ihrem Zimmer, No. 311 Clark Str., an den Wirkungen von Gift schwer leidend, vorgefunden, das sie in selbstmörderischer Absicht verschluckt hatte. Der eiligst zu ihrer Behandlung herbeigerufene Arzt hofft, sie am Leben erhalten zu können.

* Einbrecher schreckten die Angehörigen der Familie von William Burling, Nr. 243 La Salle Ave., gestern, zu später Abendstunde, aus dem Schlaf auf. Die Polizei der Ost Chicago Ave.-Station wurde benachrichtigt, fand aber, als sie den Bedrängten zu Hilfe geeilt war, nur die Spuren des Treibens der Diebsgesellen vor. Die Spitzbuben selbst hatten durch ein Fenster im Erdgeschoß, dessen Scheibe sie eingedrückt hatten, bereits ihre Flucht bewerkstelligt.

* Um Entlastung von ihren Schulden im Gesammtbetrage von $16,000 haben Max Geisenheimer und Meyer Rothschild bei dem zuständigen Bundesgericht nachgesucht. Beide waren früher Geschäfts-Theilhaber, verloren im Jahre 1895 aber durch eine Feuersbrunst ihr gesammtes, im Laden No. 265 Dearborn Str., aufgespeichertes Waarenlager. Geisenheimer ist jetzt als Geschäftsführer bei der „Chicago Bronze Co.", Nr. 255 Dearborn Str., angestellt. — Von seiner Schuldenlast im Betrage von $25,470 wurde gestern der Bau-Unternehmer Michael Hogan, von No. 2212 Dearborn Str., durch einen Urtheilsspruch des Richters Kohlsaat befreit.

Ein alter Zuchthausvogel.

William McDonald, ein geriebener Fälscher, sitzt wieder hinter Schloß und Riegel.

In der Person eines gewissen William McDonald, alias Humphrey, alias Brown, haben die Geheimpolizisten der Ost Chicago Ave.-Revierwache einen Verbrecher dingfest gemacht, der seinem eigenen Geständniß nach zahllose Fälschungen begangen und die Hälfte seines Lebens bereits hinter Zuchthausmauern zugebracht hat. Richter Kersten hielt den Arrestanten heute unter hoher Bürgschaft zum Prozeß fest, und er muß sich diesmal nicht nur wegen Checkfälschung, sondern auch auf die Anklage hin verantworten, sich thätlich an der No. 1045 Wellington Ave. wohnenden Frau J hn C. Smith vergriffen zu haben. McDonald will letztere Beschuldigung indessen nicht gelten lassen und er erzählte überdies der Polizei, daß er mit der Klägerin zusammengelebt und daß Letztere schon seit Jahr und Tag wohl gewußt habe, welche krummen Praktiken er betrieben.

Die Inhaftnahme McDonalds erfolgte auf eine Anzeige des Kundenschneiders Charles Moritz, von No. 132 Ohio Str., hin, den er mit einem gefälschten Check, im Betrage von $12, hineingelegt haben soll. McDonald bestellte bei dem Schneider einen neuen Anzug, händigte Moritz, als dieser eine Anzahlung von $5 verlangte, den gefälschten Check ein und erhielt dann den Mehrbetrag in Baar ausgezahlt. Schon am nächsten Morgen wurde die Fälschung entdeckt, und die Polizei stellte sofort Nachforschungen über den Verbleib des Gauners an. Man verhaftete ihn schließlich in dem Hause No. 130 Ohio Str.

McDonald begann seine Verbrecherlaufbahn im Jahre 1888 in Buffalo, indem er dort die Namensunterschrift des damaligen Mayors Philip H. Becker auf einem Wechsel über $12,000 fälschte. Er wurde festgenommen, prozessirt und auf mehrere Jahre nach dem Staatszuchthaus gesandt. Kaum hatte McDonald im Jahre 1892 seine Freiheit wiedererlangt, als er sofort sein altes Gewerbe wieder aufnahm, und zwar diesmal in Syracuse. Die Polizei hatte ihn aber auch hier bald beim Wickel und wenige Monate später saß der Zuchthausvogel von Neuem hinter Schloß und Riegel. Er entsprang späterhin aus dem Gefängniß zu Auburn, wurde wieder eingefangen, und nachdem er seinen vollen Termin abgebrummt hatte, verlegte McDonald das Feld seiner Thätigkeit nach Rochester, woselbst er verschiedene der angesehensten Bürger mit gefälschten Checks hinters Licht führte. 3½ Jahre Zuchthaus war sein Lohn hierfür. Am 2. Oktober v. J. kam McDonald hierher und trieb es in Chicago ebenso bunt, wie in den östlichen Städten.

Hungerte sich frei.

Am Freitag vergangener Woche war im Oak Park der Hausirer Hyman Goldstein verhaftet worden, weil er dort seinem Gewerbe nachging, ohne von der Ortsbehörde einen Hausirschein gelöst zu haben. Geld zur Bezahlung seiner Strafe besaß er nicht, und so behielt man ihn in Gefangenschaft. Er aber wußte sich zu helfen. Er erklärte, daß er weder Speise noch Trank zu sich nehmen würde, so lange man ihn gefangen halte. Und er hielt Wort. Obgleich die Polizeibeamten nach und nach einen förmlichen Berg von Eßwaaren aller Art um ihn aufthürmten, rührte der obstinate Goldstein nichts davon an. Schließlich bekam die hohe Polizei es angesichts dieser Willensstärke mit der Angst, und heute Morgen ließ der Polizei-Chef den Gefangenen laufen.

Auf frischer That erwischt.

Edward Congdon und Patrick McGovern befinden sich in einer Zelle der Ost-Chicago Ave.-Revierwache, und werden sich gegen die Anklage des Diebstahls zu verantworten haben. Sie wurden von Polizisten dabei abgefaßt, wie sie, zu früher Morgenstunde, Zigarren und Flaschen mit Whiskey in einen vor der Wirthschaft von William Sweeney, Nr. 162 Ost Chicago Ave., haltenden Wagen luden. Beim Nahen der Polizisten ergriffen sie die Flucht, wurden aber von ihren Verfolgern eingeholt und dingfest gemacht. Sie geben zu, sich des Einbruchs in die betreffende Wirthschaft schuldig gemacht zu haben. Der Wagen sei ihnen von einem Freunde geborgt worden, der von ihrem Vorhaben aber nicht unterrichtet gewesen sei.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön und wärmer; veränderliche, morgen südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend, bei sinkender Temperatur in den südlichen und mittleren Theilen; morgen schön; veränderliche, später südliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend; morgen schön; veränderliche, morgen südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; etwas kühler; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei südlichen Winden.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön und wärmer; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 46 Grad; Nachts 12 Uhr 44 Grad; Morgens 6 Uhr 44 Grad; Mittags 12 Uhr 45 Grad.

Keine Sternschnuppen-Besichtigung.

Der außergewöhnlich starke Fall von Sternschnuppen am nächtlichen Himmel, welcher von den Astronomen im Laufe dieser Tage erwartet wird, dürfte in Chicago und Umgegend kaum beobachtet werden können. Wie der Witterungsprophet auf dem Auditorium-Thurme behauptet, wird der Himmel in den kommenden, wie auch in der darauffolgenden Nacht derartig bewölkt sein, daß das „himmlische Feuerwerk" hinter dem Wolkenschleier sich abspielen und somit nicht sichtbar werden dürfte. Das Unwetter, welches gestern Abend über Chicago hinzog, sei nur der Vorläufer von Regenschauern gewesen, welche im Nordwesten des Landes sich eingestellt hätten. Die regenschwangeren Wolken nehmen ihren Zug ostwärts und würden heute Nacht sich hier zum Theil entladen, zum Theil weiter, nach Osten zu, getrieben werden.

Inzwischen sind auf der Yerkes'schen Sternwarte bei Williams Bay, Wis., umfassende Vorbereitungen zur Beobachtung des erwarteten Sternschnuppenfalles getroffen worden. Zwischen Mitternacht und dem anbrechenden Morgen werden daselbst von den Astronomen der Chicagoer Universität die meteorischen Erscheinungen mit aller Bestimmtheit erwartet, die alljährlich um diese Zeit auftreten, heuer aber, wie von den Sternenkundigen behauptet wird, in außergewöhnlicher Menge sich einstellen werden.

Folgen einer Rauferei.

Der Eisengießer J. F. Brennan, wohnhaft Nr. 215 Plymouth Place, gerieth in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr in dem Schanklokale Nr. 348 State Str. mit dem Schankkellner Kasdorf in Streit, der ihn fürchterlich durchprügelte und dann an die Luft setzte. Dort wurde Brennan später, in bewußtlosem Zustande und stark blutend, von einem Polizisten aufgefunden. Derselbe sorgte für die Ueberführung Brennans nach der Hospital-Abtheilung des County-Gefängnisses und veranlaßte dann die Aushebung des bezeichneten Schanklokales. Mit dem streitbaren Kasdorf zusammen mußten 32 Gäste die Reise nach der Polizeistation machen. Brennans Verletzungen wurden heute Mittag für nicht bedenklich erklärt.

Nächtliche Feuersbrunst.

In dem Grocerieladen von John Reich, No. 19 Brighton Str., brach heute zu früher Morgenstunde auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein hartnäckiger Brand aus, der einen Gesammtschaden von über $2000 angerichtet hat und der erst nach hartem Kampfe von den Löschmannschaften gedämpft werden konnte. Die Familienmitglieder Reichs entgingen nur mit knapper Noth einem entsetzlichen Geschick, da im Hause Alles noch fest schlief, als das Feuer schon hell emporloderte. Ein Blaurock machte die Insassen noch rechtzeitig auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam.

Vandalen.

In den Kramladen des N. Decker, Ecke 75. Str. und Ellis Ave., ist während der beiden letzten Wochen drei Mal eingebrochen worden. Bei ihrem letzten Besuche haben die Diebe Zigarren und Tabak im Werthe von $25 mitgenommen, außerdem aber durch Beschädigung und Zerstörung anderer Waaren Schaden im Betrage von mehreren Hundert Dollars angerichtet. Unter dem Verdachte, an dieser Unthat betheiligt gewesen zu sein, sind die sechszehnjährigen Burschen Andrew Forbes und Robert Carter verhaftet worden.

Trauriger Auszug.

In dem bösartigen Regenwetter gestern Abend ist aus der dem Landbezirke Cicero „abgegliederten" Townhalle in Austin das letzte, noch dort zurückgelassene Handwerkzeug der Ortsregierung von Cicero fortgeschafft worden. Die auf diese Weise frei gewordenen Zimmer sind der Polizei des neuen städtischen Bezirks Austin zur Verfügung gestellt worden.

Kurz und Neu.

* Der Fleischer Max Rothschild ist heute Nachmittag an 45. und Loomis Str. durch einen Zug der Junction-Bahn überfahren und getödtet worden.

* In seiner Wohnung, Nr. 843 N. Robey Str., wurde heute früh der Arbeiter August Schwartz todt am Fuße einer Treppe gefunden. Der Coroner wird den Fall des Näheren untersuchen.

* Charles Divine, Nr. 230 Augusta Str., wurde heute in der Gegend der Curtis Str., auf dem Rangirbahnhof der C., M. & St. P.-Bahn durch eine Rangirlokomotive getroffen und schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

* Im Bundes-Gericht nehmen die Verhandlungen in dem Schadenersatz-Prozeß der Pennsylvania-Bahn gegen die Stadt Chicago langsam ihren Fortgang. Es handelt sich um die Entschädigung, welche die Bahn von der Stadt für die während des Streiks im Jahre 1894 erfolgte Zerstörung vieler von ihren Waggons beansprucht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Springfield, Ill., brach ein Straßenbahn-Streik aus.

— Mehrere Buddhisten-Missionäre treffen in San Francisco jetzt Vorbereitungen zur Erbauung eines Tempels.

— In Cleveland stieß eine Lokomotive der Lake Shore-Bahn mit einem Straßenbahn-Wagen zusammen, und 5 Personen wurden schwer verletzt.

— Bei Gibsonburg, O., explodirte ein Nitroglycerin-Wagen, und der Fuhrmann wurde in Fetzen gerissen, ebenso wie die Pferde.

— In New York wurde der 50jährige Geo. J. Schan, ein Beamter des Obergerichtes, von seinem Sohne, dem Zahnarzt Schan, erschossen, weil er sich weigerte, demselben Geld zu geben.

— Zu Detour, bei Sault Ste. Marie, Mich., verbrannten drei Kinder der Frau Kate Orr, welche von dieser in Obhut der Großmutter zurückgelassen worden waren; die Großmutter rettete sich.

— Auf dem Heimweg von einer Tauffeier zu Shamokin, Pa., geriethen die beiden Ungarn Jake Youck und Konrad Winske in Streit und begannen auf dem Bahngeleise einen Faustkampf, — als ein Bahnzug sie überfuhr und Beide tödtete.

— Aus dem Laden der Gebrüder Sigler in Cleveland, 354 Euclid Ave., wurden Diamanten im Werth von $30,000 gestohlen. Zwei der Kerle beschäftigten den Clerk und den Eigenthümer, und der Dritte ergriff das betreffende Kästchen, worauf alle Drei Reißaus nahmen.

— Der 72jährige Geo. W. Hoffmann und sein 45jähriger Schwiegersohn John Salmon in Kansas City, Mo., starben nach dem Genuß von Fleisch-Pasteten, und Frau Hoffmann liegt noch schwerkrank darnieder. Offenbar war die Pastete verdorben und enthielt Giftstoffe.

— Tausend Holländer aus allen Theilen des Illinoiser Countys Whiteside hielten gestern Abend in Fulton eine begeisterte Massenversammlung ab, in welcher Sympathiebeschlüsse für die Buren angenommen wurden, und die Haltung Englands scharf verurtheilt wurde. Hervorragende Redner hielten Ansprachen.

— General Gomez, der vielgenannte frühere Führer der cubanischen Insurgenten, hat die Annahme eines Fonds, welcher für seine persönlichen Bedürfnisse gesammelt werden sollte, schriftlich abgelehnt, mit dem Hinweis, daß erst die Cubaner Herren ihres Landes werden müßten, ehe es Zeit sei, sich um die Angelegenheiten einzelner Personen zu kümmern.

— Pastor Adolf Foith von Siebenbürgen, welcher vor etwa sieben Jahren nach Cincinnati kam und Seelsorger einer lutherischen Gemeinde, später Superintendent des deutschen Waisenhauses daselbst wurde, ist unter der Anklage verhaftet wurden, mit einer Anzahl Waisenmädchen verbotenen Umgang gehabt zu haben, und, während er im Patrolwagen nach dem Gefängniß gebracht wurde, gestorben. Man glaubt, daß er ein schnellwirkendes Gift verschluckt hatte. Vor mehreren Wochen war seine Frau unter eigenthümlichen Umständen gestorben, und Foith sagte damals, seine Frau sei dem Morphium-Genuß ergeben gewesen und habe eine zu große Dosis eingenommen.

Ausland.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist die Baronesse Ulrike v. Levetzow gestorben, welcher Goethe seiner Trilogie widmete.

— Es wird jetzt versichert, daß die Revolution in der südamerikanischen Republik Colombia zu Ende sei, nachdem die Aufständischen am 9. November geschlagen worden seien.

— Die Pariser Blätter protestiren energisch gegen das Anhalten des französischen Dampfers „Cordoba" bei Lorenzo Marquez durch das britische Kreuzerboot „Magicienne".

— Die Fabrikanten von Palma auf der spanischen Insel Mallorca, haben in einer soeben abgehaltenen Versammlung beschlossen, keine Steuern zu bezahlen, bis den Balearen finanzielle Autonomie gewährt ist.

— Die deutsche Kolonial-Gesellschaft, deren Präsident Herzog Johann Albrecht, Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, ist, hat einen Aufruf zur Bildung eines Flottenwerbungs-Fonds erlassen, und der Flottenverein überschwemmt ganz Deutschland mit Flugblättern.

— Dem Schauspieler Dr. Max Pohl am Königlichen Schauspielhause in Berlin, der sich bei der Rollenbesetzung zurückgesetzt fühlte und deshalb seine Entlassung verlangte, wurde letztere vor einiger Zeit vom General-Intendanten Graf Hochberg verweigert. Nunmehr hat der Kaiser diese Entscheidung bestätigt.

— Der, aus Deutsch-Kamerun in Liverpool angekommene britische Dampfer „Volta" berichtet, daß eine deutsche Straf-Expedition in Kamerun kürzlich einen Stamm rebellischer Kannibalen gezüchtigt habe, welche mehrere Handelsstationen in und bei Kribi belagert hatten. Die Deutschen trieben die Eingeborenen in das Gebüsch und tödteten 200 derselben. Nach Angabe des Kapitäns der „Volta" wurde zahlreichen Erschlagenen der Kopf abgehauen und die Köpfe auf Pfählen in den Dörfern im Innern ausgestellt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitou von London.
Port Townsend: Victoria von Manila.
Sydney, Australien: Aorangi von Vancouver, B.C.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen.

Lokalbericht.

Eine Versöhnungs-Konferenz.

Die republikanischen Parteiführer wollen Frieden mit einander stiften.

Allerlei aus Rathhauskreisen.

Die republikanischen Parteiführer scheinen zu der Einsicht gekommen zu sein, daß sie in der nächsten Wahlkampagne von vorneherein für eine „verlorene Sache" kämpfen, sofern sie nicht einmal unter sich selbst einig sind. Um nun die Harmonie thunlichst wieder herzustellen, soll im Laufe des heutigen Tages eine Versöhnungs-Konferenz zwischen der Hertz-Pease-Fraktion und dem Tanner-freundlichen Nationalabgeordneten Lorimer stattfinden, bei welcher Gelegenheit die Gouverneurs-Frage eingehend besprochen werden soll. Gerüchtweise verlautet, daß Lorimer und Smyth den ehemaligen Nationalabgeordneten William J. Calhoun als eventuellen Kompromiß-Kandidaten in Vorschlag bringen wollen, was unzweifelhaft darauf hindeuten würde, daß Tanner sich allgemach mit dem Gedanken vertraut macht, daß es nutzlos für ihn ist, sich um Wiederwahl zu bewerben. Es bleibt nun vorerst abzuwarten, was Hertz und Pease zu der Calhoun-Proposition zu sagen haben.

Der „Chicago Champion", des Mayors Leiborgan, ist sanft entschlafen, und zwar soll Harrison selbst auf die Einstellung des Blattes gedrungen haben, da ihm verschiedene, äußerst scharf gehaltene Artikel in die Feder geschoben wurden, was dem Bürgermeister mancherlei Unannehmlichkeiten bereitete.

Die Republikaner des 13. Primärdistrikts der 30. Ward haben gestern Abend begeisterte Resolutionen zu Gunsten der Wiederaufstellung von Gouverneur Tanner und Staatsanwalt Deneen angenommen. Der Distrikt entsendet vier Delegaten zu der Staats-Konvention.

Herman L. Wickersham, der neu ernannte Lincoln-Parkkommissär, hat gestern vor Richter Gibbons seinen Amtseid abgelegt. Die von ihm verlangte Bürgschaft, in Höhe von $50,000, stellten die Herren John W. Turner und Patrick H. Joyce.

* * *

Das Normalschul-Komite der städtischen Erziehungsbehörde hat gestern Frl. Elisabeth S. Harrison, die Präsidentin des „Chicago Kindergarten College", mit der Leitung des Kindergarten-Departements der Normalschule betraut.

Die eingelaufenen Angebote für den städtischen Schleppdampfer-Dienst sollen am 7. Dezember eröffnet werden.

Der Kontraktor W. J. Ryan stellte mit je $2631 die niedrigste Forderung für den Bau der neuen Spritzenhäuser an San Louis Ave. und West 60. Str., sowie an Sunnyside Ave. 46. Court.

Ingenieur H. C. Alexander wird höchstwahrscheinlich, als Nachfolger Ryans, zum Vorsteher des Departements für Ausdehnung des Wasserleitungssystems ernannt werden.

Während der Abwesenheit des Polizeichefs, welcher der in Rockford tagenden Versammlung der Polizeichefs Illinoiser Städte beiwohnt, versieht Hilfs-Polizeichef Lyman Lewis dessen Amtsgeschäfte.

Bekannte sich schuldig.

Vor Bundes-Distriktsrichter Kohlsaat bekannte sich gestern der in Stoughton, Wis., ansässige Julius H. Dawes schuldig, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Geldbuße von $300 verurtheilt. Dawes sandte Zirkulare mit der fingirten Firma „The Equitable Trust Co." durch die Post, in welchen er sich erbot, Diamanten auf Abzahlung zu einem außerordentlich niedrigen Preise zu verkaufen. Als eine beträchtliche Anzahl Personen gerade die letzte Abzahlung gemacht hatten, ging „die Firma" pleite.

Stadtrathssitzung.

Fortan müssen an allen Fahrstühlen Sicherheitsvorrichtungen angebracht sein.

Das neue Schwemmkanalsystem soll durch städtische Tagelöhner fertiggestellt werden.

Mayor Harrison will von dem Verkauf nutzbringenden städtischen Eigenthums nichts wissen.

Laut einer gestern Abend vom Stadtrath angenommenen Ordinanz muß nach Ablauf von sechs Monaten jeder Passagier- und Frachtfahrstuhl mit einer Sicherheitsvorrichtung ausgestattet sein, die das Vorkommen von Unglücksfällen aller Art thunlichst verhütet. Diese Sicherheitsvorrichtung, ohne welche kein Fahrstuhl betrieben werden darf, soll mindestens alle sechs Monate von den Inspektoren des Bauamts geprüft werden, und die Fahrstuhl-Eigenthümer, welche sich etwa dieser Inspizirung widersetzen sollten, haben eine Geldstrafe von $25 bis $200 zu gewärtigen. Eine gleich hohe Strafe haben Diejenigen zu erwarten, die es versäumen, die Sicherheitsvorrichtungen an den Fahrstühlen anzubringen.

Mayor Harrison ersuchte den Stadtrath in einem längeren Schreiben, seinen Plan gutzuheißen, nach welchem die Sektionen „G" und „H" des neuen Fangkanalsystems auf der Südseite von städtischen Tagelöhnern unter direkter Aufsicht des Stadt-Ingenieurs fertiggestellt werden sollen. Damit wäre der Kampf gegen das bisher innegehaltene Kontrakt-System eröffnet, welch' letzteres der Mayor völlig abgeschafft sehen möchte, um, wie er sagt, dem Gemeinwesen bedeutende Unkosten ersparen zu können. Die Zuschrift des Bürgermeisters wurde vorab dem Finanzausschuß zu näherer Erörterung überwiesen. Daß die republikanische Mehrheit im Stadtrath den Plan des Mayors so ohne Weiteres indossiren wird, ist kaum anzunehmen, denn die Durchführung desselben würde doch in allererster Reihe der Harrison-„Maschine" zu Gute kommen, indem diese wohl Mittel und Wege finden würde, nur parteifesten demokratischen Tagelöhnern Anstellung bei den Tunnelbauten zu verschaffen. Die Sektionen „G" und „H" des neuen Schwemmkanalsystems erstrecken sich von der 39. bis zur 71. Straße, und es würden eventuell etwa 1000 städtische Tagelöhner beim Bau derselben Beschäftigung finden. Nach den Voranschlägen des Oberbaukommissärs würde die Fertigstellung der beiden Sektionen durch Tagelöhner $905,974.02 kosten, wovon $570,594.90 auf Sektion „G" und $335,379.12 auf Sektion „H" entfallen. In seiner Zuschrift an den Stadtrath weist der Mayor ganz besonders auch auf die exorbitanten Extra-Forderungen hin, welche die Kontraktoren unter dem bisher üblichen System gegen die Stadt geltend machen; diese Forderungen seien oftmals bedeutend höher, als der ursprüngliche Kontraktpreis ausmache, sodaß dem Gemeinwesen die Tunnelarbeiten sehr theuer zu stehen kämen. Nur durch Abschaffung des Kontraktsystems sei diesem Uebelstand ein Ende zu machen.

Die vom Justiz-Ausschuß günstig einberichtete Ordinanzvorlage Alderman Foremans, wonach eine Kommission von sieben Stadtrathsmitgliedern dem Plenum Empfehlungen zur Lösung des Straßenbahn-Problems unterbreiten soll, wurde ohne weitere Debatte an das Komite für Eisenbahnangelegenheiten verwiesen. Der Vorsitzer desselben, Alderman Carey, versprach, dafür Sorge tragen zu wollen, daß dem Gemeinderath schon in einer seiner nächsten Sitzungen ein Bericht eingereicht würde.

Alderman Butler setzte die Annahme einer Resolution durch, welche verfügt, daß die nachgenannten zwölf städtischen Grundstücke zum Verkauf ausgeboten werden, da dieselben dem Gemeinwesen wenig einbringen: No. 2546 Kinzie Str., Werth $500, kein Einkommen; 3451 Cottage Grove Ave., Werth $5000, Einkommen $360; 435 Southport Ave., Werth $4000, kein Einkommen; 563—575 West Polk Str., Werth $15,000, Einkommen $528; 2341—2359 Wabash Ave., Werth $60,000, Einkommen $2,220; Schulsektion West Jackson Str., Werth $12,000, Einkommen $672; 35. und Armour Str., 33. und La Salle Str., Werth $30,000, Einkommen $600; 33. Str. und Wentworth Ave., Werth $30,000, Einkommen $1,964.50; Lots 16, 17, 18, Block 9, Van H. Higgins' Subdivision, Werth $1,000, kein Einkommen; 111. Str. und Stewart Ave., Werth $1,500, Einkommen $96; Rogers Park, Werth $1,500, kein Einkommen; Gage Farm, 241 Acres, Werth $482,500, Einkommen $250; Südwestliches ¼ 35 — 39 — 12—32½ Acres, Werth $162,500, kein Einkommen. Zusammen Werth $628,750, do. Einkommen $6,690.50.

Auf Antrag von Alderman Griffith wurde der Mayor ermächtigt, einen Fünfer-Ausschuß zu ernennen, der sich mit der städtischen Erziehungsbehörde wegen Einrichtung von Spielplätzen für die Schulkinder ins Einvernehmen setzen soll.

Vetirt wurde vom Mayor die Ordinanz, welche den Verkauf des Grundstückes, auf dem sich der „Boston Store" befindet, verfügt, um mit den hierdurch erzielten Geldern in den einzelnen Stadttheilen kleine städtische Parks für die Arbeiterbevölkerung anzulegen. Der Bürgermeister begründet sein Veto mit der Erklärung, daß seiner Ansicht nach kein städtisches Eigenthum verkauft werden solle, das dem Gemeinwesen einen ansehnlichen Gewinn einbringe.

Angenommen wurde die von Alderman Alling eingereichte Ordinanz, laut welcher der Ausschuß für Schulangelegenheiten dem Plenum Vorschläge für Errichtung einer „Schulschwänzer"-Schule machen soll.

Alderman Beilfuß setzte die Annahme einer Verfügung durch, wonach sämmtliche Telephon- und Telegraphenpfosten an Milwaukee Ave., zwischen Ashland und North Ave., entfernt werden sollen.

Für die neue George Dewey-Schule hieß der Stadtrath gestern Abend eine weitere Bewilligung von $35,000 gut.

Sprang aus dem Fenster.

Der in den Pullman'schen Hammerwerken angestellte James McCray hatte gestern „blauen Montag" gefeiert. Gegen Abend landete er schwer berauscht in seiner Wohnung, Nr. 10732 Curtis Avenue. Seine Gattin Annie konnte ihm nichts recht machen. Er schimpfte und wetterte, sobald sie ihm unter die Augen trat. McCray redete sich schließlich in solche Wuth hinein, daß er die Frau thätlich angriff und, als sie Miene machte, seine Roheiten zurückzuweisen, ein Schießeisen hervorholte, um ihr damit das Lebenslicht auszublasen. Die Aermste sah keinen anderen Weg zur Rettung, als den Sprung aus dem Fenster. Sie sprang aus dem zweiten Stockwerk auf den Boden herab. Dabei hat sie aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in das County-Hospital übergeführt werden mußte. Die Polizei fahndet jetzt auf den Gatten, der, nachdem er sah, was er angerichtet, eiligst von dannen geeilt war und sich versteckt hält.

Oper im „Auditorium".

Wagners „Tannhäuser" vor nur mäßig besetztem Hause.

Der Eröffnungsabend der Opernsaison war reich an Enttäuschungen. Beim Eintritt in die Vorhalle des „Auditoriums" starrten den Besuchern die verrätherischen rothen Zettel entgegen, welche immer ausgehängt werden, wenn eine Veränderung in der Rollenbesetzung hat stattfinden müssen. „Milka Ternini und Van Dyck, die Inhaber der Hauptrollen, werden durch Miß Susan Strong und Herrn Andreas Dippel vertreten werden" — so lautete die Aufschrift. Das war die erste Enttäuschung, die dem Pulikum wurde; die Aufführung der Oper brachte noch andere. Auch der Unternehmer, Herr Moritz Grau, erfuhr eine herbe Enttäuschung. Durch den starken Gewitterregen, der etwa eine Stunde vor Beginn des Theaters einsetzte, um bis nach Mitternacht anzuhalten, war der Besuch sehr beeinträchtigt worden. Die oberen Ränge wiesen viele gähnende Lücken auf; unten waren nur die Logen und das Parkett gut besetzt. Die Ouvertüre wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Wiederholt mußte, nach Schluß derselben der Dirigent, Herr Emil Paur, durch Verneigen vor dem Publikum seinen Dank abstatten für die begeisterte Aufnahme, die ihm bei seinem ersten Auftreten in Chicago zutheil wurde. Doch schon in der Ouverture hatte Emil Paur stellenweise eine Verlangsamung der Tempi eintreten lassen, die im weiteren Verlauf der Vorstellung ihm schließlich zur Gewohnheit wurde. Herr Paur, welcher jetzt das New Yorker philharmonische Orchester dirigirt und früher das Bostoner Symphonie-Orchester mehrere Jahre leitete, mag ein sehr tüchtiger Orchester-Dirigent sein; das Zeug zum Opern-Dirigenten besitzt er nicht. Sein erstes Debut als solcher, das er gestern hier machte, war ein Fehlschlag. Die künstlerische Intelligenz überwiegt bei ihm das Temperament. Anton Seidl wird als Wagner-Dirigent noch lange unersetzt bleiben. Die choreographische Ausführung der Venusberg-Szenen war gestern zum ersten Male ganz im Wagner'schen Sinne ausgeführt und machte einen sehr gewinnenden Eindruck. Frau Nordica bot als „Venus" gesanglich und darstellerisch eine hervorragende Leistung. Herr Dippel setzte als „Tannhäuser" vielversprechend ein, strengte seine Stimme aber im ersten Akt übermäßig an, sodaß sie schon in den Sängerkrieg-Szenen des Wartburg-Aktes erlahmte. Die erforderliche Vortragssteigerung fehlte auch in der Erzählung der Pilgerfahrt nach Rom im Schlußakt. Darstellerisch war sein Tannhäuser aber geradezu musterhaft. Nicht geringes Interesse wurde dem Auftreten Plançons, früher Bassist der Pariser „Großen Oper", entgegengebracht. „Plançon als Thüringischer Landgraf, deutsch singend" — wie wird er wohl den deutschen Text bewältigen? Und er sprach ihn so deutlich und schön aus, wie es selbst der deutsche Tenor Andreas Dippel nicht besser fertig bringt. Gesanglich war sein Landgraf die Hauptleistung des Abends. Er erfreute durch den natürlichen Wohllaut seines edlen, markigen Baßorgans und verstand der Figur des Landgrafen auch darstellerisch die nöthige Kraft und Hoheit zu geben. Frl. Susan Strong als „Elisabeth" zeigte ein sehr schätzbares Wollen, doch fehlt es ihr noch am Können. Entschieden besitzt sie hervorragendes Talent zur dramatischen Sängerin; ihre stimmlichen Mittel sind ausreichend und gut geschult, aber sie fühlt sich auf der Bühne noch nicht frei genug, um ihren Gesang so leidenschaftlich zu beleben, wie sie gerne möchte. Deshalb genügt ihre „Elisabeth" noch nicht hochgestellten Anforderungen. Der amerikanische Baritonist David Bispham gab einen sehr gemüthvollen „Wolfram" und stattete ihn mit seinem vollklingenden, schönen Organ auch gesanglich reich aus. Der „Biterolf" des Herrn Mühlmann entbehrte nicht des nöthigen Temperaments. Die Minnesänger Heinrich von der Vogelweide, Walther und Reinmar aber waren in der Sängerkrieg-Szene nur stumme Figuren; die Gesänge derselben waren gestrichen. Trotz dieser und anderer Streichungen dauerte die Aufführung bis Mitternacht. Im Ganzen dürfte dieselbe keinen tiefgehenden Eindruck auf die Besucher gemacht haben; es fehlte ihr das dramatische Leben, welches den Wagner-Opern durch die Sänger auf der Bühne, wie durch die Musiker im Orchester eingehaucht werden muß, falls diese Werke zündend wirken sollen.

Heute Abend gelangt Mozarts Oper „Figaros Hochzeit", in Italienisch, mit nachfolgender Besetzung zur Aufführung:

Gräfin	Mme. Emma Eames
Cherubin	Mme. Zelia de Lusson
Marcellina	Mlle. Bauermeister
Susanna	Mme. Sembrich
Der Graf	Mr. Ed. de Reszke
Doktor Bartolo	Sig. Pini-Corsi
Antonio	M. Dufriche
Basilio	Sig. Vanni
Don Curzio	Sig. Maestri
Figaro	Sig. Campanari

Kein Glück mit Frauen.

Daß Vater und Sohn gleichzeitig Scheidungsklagen anhängig machen, dürfte nur selten vorkommen. Gestern hat sich indessen dieser Fall ereignet. Der 60jährige, mit Glücksgütern reichlich gesegnete Charles E. Brown, Nr. 4658 State St., hat sich am 9. Februar vorigen Jahres nach langer Wittwerschaft zum zweiten Male verheirathet, und zwar mit einer Frau, die bei Weitem jünger ist als er. Jetzt bedauert er den gethanen Schritt von ganzem Herzen, und in dem Scheidungsgesuch, das er gestern eingereicht hat, klagt er leidvoll, daß seine Josephine ihn häufig geschlagen, gekratzt, gebissen, mit Fußtritten traktirt und sich geweigert habe, ihm Essen zu kochen.

Anderer Art, aber nicht weniger trübe sind die Erfahrungen, welche Herrn Browns Sohn Charles in seiner Ehe gemacht hat. Er verheirathete sich im Jahre 1896 zu Kenosha. Ein Jahr darauf ging er auf die Goldsuche nach Alaska. Vor Kurzem ist er zurückgekehrt. Das gesuchte Gold hat er nicht gefunden, und dazu hat er entdecken müssen, daß ihm auch der Schatz verloren gegangen, den er daheim zurückließ. Während er in Alaska war, soll seine Katherine nicht keusch und züchtig auf seine Heimkehr gewartet haben, wie weiland Penelope auf die des Odysseus, sondern ihm schnöde die Treue gebrochen haben.

* Hilfs-Postmeister John M. Hubbard ist gestern nach Washington abgereist, wo zur Zeit der zweite Jahreskonvent der „National Association of Postmasters" stattfindet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu Tode regiert.

Mit dem Freundschaftsbesuche des russischen Kaisers in Potsdam war natürlich wieder ein Pumpversuch verknüpft, und ebenso natürlich ist derselbe vergeblich gewesen. Zwar hatte der russische Finanzminister De Witte eben erst über allen Zweifel hinaus nachgewiesen, daß die russischen Finanzen in der schönsten Ordnung sind; zwar warnte die deutsche Regierung diesmal nicht, wie vor etwa zehn Jahren, vor der Anlegung deutschen Geldes in russischen Staatsanleihen, aber die deutschen Geldleute waren von selbst klug genug, den Daumen auf den Beutel zu halten. Wußten sie doch, daß Rußland erst in Paris und dann in London abgewiesen worden ist, obwohl es sich den Franzosen gegenüber als einziger Bundesgenosse, und den Briten gegenüber als ein guter Kerl aufgespielt hatte, mit dem man sich über den asiatischen Krempel riesig leicht verständigen könne. Auch war es ihnen bekannt, daß der Vorschlag des Zaren zur Abhaltung einer Friedenskonferenz lediglich der Verzweiflung über die stetig zunehmende Verschlechterung der inneren Verhältnisse Rußlands entsprang. Der junge Herrscher heuchelte nicht, als er von den erdrückenden Lasten sprach, die der Militarismus den Völkern aufbürdet, sondern er war im Gegentheile zu offenherzig. Er bekannte in Wahrheit, daß dem russischen Reiche bei dem schrecklichen Wettrennen der Athem auszugehen droht, und daß es am Ende seiner Kräfte angelangt ist.

Im europäischen Rußland sind ganze Regierungsbezirke so heruntergewirthschaftet, daß die Hungersnoth eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung geworden ist, und die Landbevölkerung, soweit sie sich überhaupt noch zu einem Entschlusse aufraffen kann, ihr Heil in der Auswanderung sucht. Trotzdem aber dieses Elend unzweifelhaft die Folge des „patriarchalischen“ Regierungssystems ist, welches jede freie Regung, jeden Unternehmungsgeist und alle Arbeitslust erstickt hat, so sollen die russischen Bauern ihrem Väterchen auch in der Fremde nicht entgehen können. Als unterstützte Auswanderer werden sie nach Sibirien gelenkt, wo sie alsbald wieder den spitzbübischen Beamten anvertraut werden. Sie dürfen nicht den Ort wählen, auf dem sie sich niederlassen wollen, haben von Anfang an wieder mit der Willkür der Polizeipaschas zu kämpfen, und kommen deshalb in Sibirien nicht viel besser vorwärts, als in Alt-Rußland. Somit erweist sich das neue Land auch nicht als eine große Einnahmequelle für die Regierung, wie etwa der Westen der Ver. Staaten von Amerika, sondern im Gegentheil als eine kostspielige Versuchsstation. Die Regierung allein muß Sibirien „entwickeln“, weil das Privatkapital sich ängstlich zurückhält, und da die Steuerkraft des russischen Volkes nicht einmal den gewöhnlichen Anforderungen gewachsen ist, so muß sich der Finanzminister immer wieder nach Anleihen umsehen. Rußlands Kredit ist jedoch schon so stark in Anspruch genommen worden, daß es gar keine Sicherheit mehr bieten kann, und folglich überall abgewiesen wird.

Wenn es auf die Verwaltung der Finanzen allein ankäme, so müßte der russische Kredit sehr gut sein, denn De Witte versteht sein Geschäft und hat sich anerkennenswerthe Mühe gegeben, im Staatshaushalte Ordnung zu schaffen. Da jedoch der Kredit eines jeden Reiches am letzten Ende von der Steuerkraft seiner Bewohner abhängt, so kann der russische nur noch durch eine vollständige Umwälzung aller politischen und wirthschaftlichen Einrichtungen wiederhergestellt werden. Rußland wird thatsächlich zu Tode regiert, d. h. die Regierung verhindert das freie Spiel der Kräfte und die natürliche Bethätigung des Erwerbstriebes. Sie schließt nicht nur das russische Volk so viel wie möglich von der Außenwelt ab, sondern sie richtet auch im Innern überall künstliche Schranken auf. Mit diesem Bevormundungssystem hat sie es glücklich dahin gebracht, daß in einigen Regierungsbezirken Millionen Hungers sterben, während in anderen die Ernte verfault, weil sie nicht auf den Markt gebracht werden kann. Der aufgepäppelten Industrie müssen mit Gewalt Absatzgebiete geschaffen werden, und das Verkehrswesen liegt noch in den Windeln. Im Vergleiche mit dem westlichen Europa oder gar mit den Ver. Staaten von Amerika ist Rußland, trotz seiner Ausdehnung und seiner Hilfsquellen, ein entsetzlich armes Land.

Wer sich einbildet, daß die Freiheit ein zweifelhafter Segen, und daß besonders der freie Wettbewerb auf wirthschaftlichem Gebiete eher ein Fluch ist, wird von diesem Wahne bald geheilt werden, wenn er die russischen Zustände betrachtet. Die Freiheit ist dem Menschen zu seiner Entwicklung so nothwendig, wie die Luft zum Athmen.

Die Farbigen in Städten und auf dem Lande.

Die von südlichen Blättern vertretene Ansicht, daß der Farbige weit besser gedeihe auf dem Lande als Farmer und in kleinen Landstädten, als in großen Städten, findet Bestätigung in einer vergleichenden Tabelle, welche Zensusbeamte in Washington aus virginischen Berichten zusammenstellten. Es wird da gezeigt, daß der Farmbesitz, welcher im Jahre 1892 in Virginia in Händen von Farbigen war, 2.74 Prozent der Gesammtmasse solchen Besitzes ausmachte, während im Jahre 1898 die Farbigen 3.62 Prozent vom gesammten Farmeigenthum des Staates in den Händen hatten. Der „farbige Farmbesitz“ hat also in sechs Jahren um nahezu ein Drittel zugenommen, während der städtische Grundbesitz (in den 18 größten Städten des Staates) von Farbigen in derselben Zeit von 3.14 Prozent auf nur 3.40 Prozent stieg. In kleinen Städtchen haben die Farbigen verhältnißmäßig am meisten Besitz, hier war auch die Zunahme größer als in den größeren Städten und auf dem Lande, aber doch verhältnißmäßig nicht so groß als im Farmbesitze. Die Farbigen Virginias hatten im Jahre 1892 5.75 und im Jahre 1898 6.84 Prozent des gesammten Grundbesitzes kleiner Ortschaften in Händen, sie waren also an solchem Besitz verhältnißmäßig nahezu noch einmal so reich als an Farmbesitz oder Grundbesitz in größeren Städten. An Grundbesitz jedwelcher Form eigneten die Farbigen Virginias im Jahre 1892 3.13, in 1898 3.70 Prozent, eine Zunahme, die als sehr zufriedenstellend bezeichnet wird und die, wenn sie einhundert Jahre fortdauernd anhalten könnte, die Farbigen zu dem Antheil am Grundeigenthum des Staates bringen würde, der ihnen ihrer Zahl nach zukommen sollte. Es ist aber natürlich sehr fraglich, ob sie eine solche Zunahme aufrecht erhalten können. Wenn die farbige Rasse sich auf dem Lande ansiedelt, sich der Farmarbeit zuwendet, so mag eine Fortdauer des eben angedeuteten Fortschrittes möglich sein; die Möglichkeit schwindet in dem Maße, wie die Farbigen den Städten zuströmen. Der Rückgang der farbigen Rasse in großen Städten scheint durch Statistiken verschiedenster Art nachgewiesen.

Ueber die Ursachen dieses Rückganges, wenn ein solcher besteht, läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Sie werden verschiedenartiger Natur sein. Zum Theil mag es daran liegen, daß die Farbigen in größeren Städten in größeren Mengen beisammen wohnen und so in ihren eigenen Lastern und Schwächen Stütze und Stärkung finden in ihrer Zahl und dem dadurch bedingten häufigen Beispiel, während auf der anderen Seite in großen Städten zumeist nur der Abschaum der weißen Rasse mit ihnen außergeschäftlich in Berührung kommt und ihnen das gute Beispiel der höherstehenden Rasse entgeht. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang eine Stelle des Berichts einer Philadelphiaer Grand Jury, die sich mit besonders viel Klagen gegen Farbige zu befassen gehabt hatte. „Wir finden,“ hieß es da, „ein starkes Vorwiegen der farbigen Rasse unter den Angeklagten und glauben die Erklärung dafür in den Bedingungen zu finden, unter denen dieselbe in unserer Mitte lebt. Den Farbigen stehen nur wenige Arbeitsfelder offen; sie sind von der Arbeit in großen industriellen Anlagen zum größten Theile ausgeschlossen und es steht ihnen daher nur die niedrigste und schwerste Arbeit frei. Es ist uns nicht möglich, ein Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen; wir kennen keins, und können nur hoffen, dadurch, daß wir diese Thatsache betonen, die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken, damit durch öffentliche und private Wohlthätigkeit ihre Lage gebessert und ihnen bessere Gelegenheit für Verdienst und Erziehung gegeben werde, als sie jetzt haben“.

Zur Berieselungsfrage.

Die Berieselung der Trockenländereien westlich vom 99. Längengrade bildet ein stehendes Thema der Zeitungsbesprechung, das besonders lebhaft erörtert wird anläßlich des jährlichen Berieselungskongresses in irgend einem der westlichen Staaten. Wir hören dann, daß nur etwas Wasser nöthig ist, die weiten Sandwüsten in Colorado, Wyoming, Idaho, Utah, New Mexico, Californien u. s. w. zu wahren Paradiesen umzugestalten, ihnen eine Fruchtbarkeit zu geben, die diejenige des Nilthales noch übertreffen und die jetzt leben- und vegetationslosen Einöden in die eigentlichen Kornkammern unseres Erdtheils umwandeln würde. Wir hören auch weiter, daß das dazu nöthige Wasser wohl zu finden ist in den Flüssen, welche jene Gebiete durchziehen und auch, daß es möglich wäre, durch Dünen, Sammelbecken und Kanäle das Wasser einerseits aufzuspeichern, andererseits zweckmäßig zu vertheilen, sodaß es vollen Nutzen bringt, während jetzt das meiste im Frühjahr und Herbst ziemlich unbenutzt dem Meere zuströmt und wohl noch durch Ueberschwemmungen Schaden bringt, während im Sommer, wenn das Wasser nöthig wäre, die Flüsse und Bäche ausgetrocknet sind. In all' diesen Punkten stimmen die Herren, welche alljährlich den Berieselungskongreß besuchen, so ziemlich überein, aber wenn es zur Frage kommt, wer soll die nöthigen Arbeiten in die Hand nehmen, der Privatunternehmer, die einzelnen Staaten oder der Bund, da gehen die Ansichten so weit auseinander wie nur möglich. Und das ist kein Wunder, denn diese Frage ich recht schwer zu lösen und ist dabei so wichtig, daß sie ein ganz gründliches Studium und eine eingehende Besprechung verlangt.

Eine dieser Tage veröffentlichte kleine Flugschrift des Ackerbau-Departements macht auf einige der Schwierigkeiten, die mit der Berieselungsfrage verknüpft sind, aufmerksam, und zwar besonders auf diejenigen, die daraus entstehen, daß nur wenige der Ströme, die zur Berieselung nutzbar gemacht werden könnten, in ihrem ganzen Laufe innerhalb der Grenzen eines Staates liegen, — Schwierigkeiten, welche noch bedeutend verschärft werden durch die gesetze der verschiedenen Staaten. Zwischenstaatliche Streitigkeiten über die Wasserrechte sind jetzt schon häufig und müssen immer häufiger werden, und es ist nicht zu viel gesagt, daß ohne einheitliches Vorgehen eine gründliche Ausnutzung der Wasser und gerechte Vertheilung des segenspendenden Naß nicht möglich sein wird. Man wird sich über kurz oder lang auf ein einheitliches System einigen müssen, das weiß man, und deshalb hat das Ackerbau-Departement eine gründliche Untersuchung der Wasserverhältnisse des Bear River, sowie der einschlägigen Rechtsfragen vornehmen lassen, damit auf Grund der so geschaffenen Kenntniß der Lage sachverständige Vorschläge gemacht werden können.

Der Bear River wurde als Beispiel gewählt, weil derselbe auf seinem wenig mehr als 300 Meilen langen Laufe nicht weniger als fünf Mal Staatsgrenzen (Wyoming, Idaho und Utah) überschreitet, und schließlich in gerader Linie, weniger als 50 Meilen von seiner Quelle, in den großen Salzsee zu münden. Es bietet sich hier auf verhältnißmäßig kleinem Gebiete eine große Verschiedenheit zwischenstaatlicher Fragen und eine außerordentliche Gelegenheit zu deren Studium.

Der Bear-Fluß bringt es fertig, innerhalb von 100 Meilen seines Laufes die westliche und südliche Grenze von Wyoming vier Mal zu kreuzen, und sein ganzer Lauf wird durch diese Grenzkreuzungen gewissermaßen in sechs Theile zerlegt. Der junge Fluß kreuzt, von Utah kommend, die Wyoming-Utah-Grenze zum ersten Male neun Meilen östlich der Südwestecke Wyomings, gerade südlich von der Grenze ist jetzt aber ein Damm im Bau, der seine Wasser durch das Bett des Yellow Creek zurückleiten soll nach Utah. Nördlich von der Grenze, also in Wyoming, bestehen schon Dämme und Berieselungs-Anlagen, aber darum kümmert man sich in Utah nicht, die Schleußen zu dem Yellow Creek und den Berieselungskanälen werden offen bleiben, wenn auch kein Tropfen Wasser in dem Flußbett ist jenseits der Grenze, in Wyoming. Nach seinem Uebertritt über die Grenze ist der Fluß, oder das, was von ihm übrig ist, auf einer Strecke von 38 Meilen in den Händen der Wyominger, dann verläßt er sie wieder und kehrt zurück nach Utah, wo er jetzt wieder einen 22 Meilen langen Lauf aufzuweisen hat und eine Anzahl Dämme, welche das Wasser in Berieselungskanäle leiten, sodaß er bei seinem Wiedereintritt in wyomingsches Gebiet (Westgrenze) wieder beinahe ebenso trocken ist, wie bei seinem ersten Uebertritt über die Südgrenze. Nun erhält er aber von den Salz-Fluß-Bergen (Salt River Range) eine Anzahl Zuflüsse, die sein Bett wieder füllen, so daß er nun auch etwas für die Berieselung von Trockenländereien in Wyoming thun kann.

Es ist offensichtlich, daß aus solcher Lage der Dinge unzählige Streitigkeiten entstehen müssen und auch, daß einseitige staatliche Gesetzgebung hier gar nichts thun kann. Es nutzt nichts, Gesetze zu erlassen bezüglich der Eintheilung vom Wasser, das dicht vor der Grenze, wo die Gesetze keine Geltung haben, abgeleitet werden kann. Hier muß entweder die Bundesgesetzgebung eingreifen oder die in Frage kommenden Staaten müssen ein Abkommen treffen, welches die Wasserläufe solcher zwischenstaatlichen Flüsse unter die Kontrolle einer zwischenstaatlichen Kommission stellt, die für möglichst gerechte Vertheilung des Wassers und möglichste Ausnutzung des Flusses zu sorgen hätte. Keines von beiden wird leicht sein, und die zwischenstaatlichen Streitigkeiten über die Wasserrechte werden voraussichtlich noch auf lange Jahre eine große Rolle spielen. Je länger eine solche Regelung der Frage auf sich warten läßt, desto länger werden wir auf die Paradiese warten müssen, die eine verständige Berieselung. der Sandwüsten uns bringen soll und die schließlich die reichsten amerikanischen Ackerbaugebiete der Jetztzeit in den Schatten stellen sollen — wenn solche Träume überhaupt jemals Verwirklichung finden können. Kühle Beobachter erklären, es sei zur Berieselung in großem Maßstabe überhaupt nicht Wasser genug vorhanden.

Beraubt und mißhandelt.

Der Kleiderhändler Eli Katz, Nr. 3330 Forest Ave. wohnhaft, ist gestern Abend gegen 8 Uhr an der Prairie Ave. zwischen 33. und 34. Str. von drei Wegelagerern angefallen worden. Dieselben haben ihm unter Mißhandlungen seiner goldenen Uhr, werthvoller Papiere und sogar seines Ueberrockes beraubt. Den Rock, ein wahres Staatskleid, hat einer der Strolche sofort in aller Gemüthsruhe angezogen. Detektive Carney, der auf die Hilferufe des Ausgeplünderten sich bald nach dem Ueberfalle auf dem Schauplatz desselben einfand, suchte mit Hilfe einiger Schutzleute die ganze Umgebung ab. Es wurden dabei auch drei verdächtige Gesellen gefaßt, doch vermochte Herr Katz dieselben nicht zu identifiziren, so daß man sie wieder laufen lassen mußte.

Schmerzensgelder zuerkannt.

In Richter Chytraus' Abtheilung des Superior-Gerichts wurden gestern von einer Jury dem 12jährigen Charles D. Burgeß aus Ravenswood $10,000 Schmerzensgeld zuerkannt für Verletzungen, welche derselbe am 29. Januar vorigen Jahres bei einem Zusammenstoß zweier Kabelzüge der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft erlitten hat.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Spannung zwischen den Bauunternehmern und den Gewerkschaften nimmt zu.

Die Arbeitssperre gegen Mitglieder der Bauklempner-Union.

Präsident Gompers von der „American Federation of Labor“, der sich zur Zeit in Chicago aufhält, hat den Wortführern des Baugewerkschafts-Rathes seine Vermittlung bei den Kontraktoren angeboten, die von der baldigen Inszenirung einer allgemeinen Arbeitssperre gegen alle organisirten Bauhandwerker sprechen. Man hat dieses Anerbieten aber kurzer Hand zurückgewiesen, mit der Erklärung, es könne von keiner Unterhandlung mit Leuten die Rede sein, welche den Arbeitern das Recht der freien Vereinigung aberkennen wollten. In den Kreisen des Baugewerkschafts-Rathes scheint man die Drohung mit einer Arbeitssperre überhaupt nicht ernst zu nehmen. Man versichert, daß die großen Bauunternehmer-Firmen garnicht daran dächten, Krieg gegen den Baugewerkschafts-Rath zu erklären, und daß die „kleinen Leute“, welche sich zum „Zentralrath der Kontraktoren“ vereinigt hätten, unter keinen Umständen viel würden ausrichten können. Auf der anderen Seite erklären die Herren vom Zentralrath, die Dinge spitzten sich in einer Weise zu, daß die Arbeitssperre, welche erst für Neujahr geplant gewesen sei, wahrscheinlich schon am 1. Dezember erklärt werden würde. — Gegen die Mitglieder der Bauklempner-Union (Amalgamated Sheet Metal Workers) ist die Arbeitssperre schon im Gange. Gestern machten weitere sieben Firmen aus dieser Branche der Bau-Industrie gemeinsame Sache mit den dreizehn, welche der „Sykes Roofing Co.“ in deren Kampf mit der Union schon vorher zu Hilfe gekommen waren: W. J. Henry, E. Griffith, George Groß, J. H. McIlroy, Kirk Cornice Works, Mathis Bros., Andrews & Johnson. — Verschiedene Fabrikanten haben eine eidliche Erklärung unterzeichnet, worin gesagt wird, die Unterzeichner seien dabei gewesen, als F. de Coningh, Werkführer der Sykes Co., sich dem Geschäftsagenten Pouchot von der Bauklempner-Union gegenüber bereit erklärte, die Streitfrage wegen der Bezahlung streikender Arbeiter für die Dauer des Streiks einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Pouchot habe sich aber darauf nicht einlassen wollen. Er hätte erklärt, das Fahrgeld, um welches der Streit sich ursprünglich gedreht habe, würde er mit Vergnügen aus seiner eigenen Tasche bezahlen; worauf es ihm ankomme, das sei, die Firma zur Bezahlung der Löhne zu zwingen, welche die Arbeiter während des Streiks verloren hätten, da ihnen dieser Streit durch die Unbilligkeit der Firma aufgezwungen worden sei. Des Weiteren hätte Pouchot bei jener Gelegenheit erklärt, er würde in Zukunft auch darauf bestehen, daß Firmen, welche durch unbilliges Verhalten ihre Arbeiter zum Streik zwängen und so auch den Anlaß zu Sympathiestreiks an Bauten gäben, späterhin nicht nur den Streikern die verlorenen Löhne nachzahlen, sondern auch den anderen Kontraktoren die Verluste ersetzen sollten, welche dieselben durch die Betriebseinstellung erleiden.

Im Geschäftsbureau der Bauklempner-Union wird die Zahl der bisher ausgesperrten Mitglieder des Verbandes mit nur 209 angegeben — die Zahl der streikenden Angestellten der Sykes Co. scheint hierbei nicht mitgerechnet zu sein.

Präsident Gompers von der „A. F. of L.“ machte gestern mit dem Geschäfts-Agenten Dold von der Pianomacher-Union die Runde bei den Fabrikanten, welche die genannte Union durch eine Arbeitssperre zu sprengen versuchen. Ein irgendwie freundliches Entgegenkommen scheinen sie nirgends gefunden zu haben. Herr Dold spricht jetzt von der Möglichkeit der Einrichtung einer Pianofabrik auf ko-operativer Grundlage, in welcher sämmtliche Mitglieder der Union beschäftigt werden sollen.

Im Schlafwagen gestorben.

Auf der Reise von Guthrie, Oklahoma, nach Franklin, Ind., woselbst er der Feier der goldenen Hochzeit seiner Eltern beiwohnen wollte, ist gestern S. L. Overstreet, Bundesdistriktanwalt für Oklahoma, im Schlafwagen vom Tode ereilt worden. Bevor der Zug die Station in Joliet erreichte, wollte der farbige Schaffner des Schlafwagens den Versuch machen, den Passagier zu wecken. Zu seiner großen Ueberraschung entdeckte derselbe, daß er eine Leiche vor sich hatte. Der Tod mußte allem Anschein nach schon vor mehreren Stunden eingetreten sein. Es wird vermuthet, daß ein Herzschlag dem Leben des Mannes ein jähes Ende gesetzt hat. Die Angehörigen des Verstorbenen wurden durch die Polizei benachrichtigt. Die Leiche ist vorläufig im Bestattungsgeschäft Nr. 3115 State Str. aufgebahrt worden.

Ein böser Tag.

Drei junge Menschenleben durch die Straßenbahn zerstört.

Loretta McKeon schwer verwundet.

Am östlichen Zugang des Kabelbahn-Tunnels, der nahe Van Buren Straße unter dem Flusse angelegt ist, erstrecken sich die Einfassungsmauern bis in die Franklin Straße hinein, so daß zwischen der Außenwand der Mauer und dem Straßenbahngeleise, das hier in einer scharfen Kurve um die Ecke biegt, kaum ein Fuß Zwischenraum bleibt. An dieser Stelle ist gestern ein junges Mädchen durch einen Zug der Kabelbahn über den Haufen gerannt worden und trotz des „Fender“ unter die Räder desselben gerathen. Als man nach langem Mühen den gräßlich zermalmten Körper der Unglücklichen hervorholte, war das Leben längst aus demselben entflohen. Die Ueberfahrene hieß Mary Weinberg und war 16 Jahre alt. Sie wohnte No. 479 Canal Str. und war in dem Schneidergeschäft von Ed. V. Price & Co., No. 185 Van Buren Str., angestellt. Sie kam von der Arbeit, als ihr Geschick sie ereilte, und hatte, da es gerade heftig zu regnen anhub, ihren Schirm aufgespannt, so daß sie die Gefahr erst bemerkte, als es bereits zu spät war. Der Straßenbahn-Gesellschaft wird erst jetzt ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie an der Tunnel-Einfahrt keinen Wächter aufgestellt hat, um Passanten gegebenen Falles zu warnen.

Der 6jährige Willie Sexton kam gestern Nachmittag an der Kreuzung von 79. Straße und Manistee Avenue bei einem Versuche um's Leben, auf den vorderen Waggon eines vorüberfahrenden, aus zwei Waggons bestehenden Zuges der elektrischen Straßenbahn zu springen. Er sprang fehl, fiel und gerieth unter die Räder des zweiten Waggons. Die Mutter des Kindes war Augenzeugin des schrecklichen Geschehnisses. Sie selber holte ihr Kind unter dem Wagen hervor, und in ihren Armen that der Kleine seinen letzten Athemzug. Die Sextons wohnen Nr. 8008 Manistee Avenue.

Die 19jährige Mary Brady, von Nr. 3701 Archer Avenue, und ihre etwa gleichaltrige Base Loretta McKeon, deren Eltern an der Ecke von 34. Str. und Auburn Ave. wohnen, standen gestern Nachmittag um 2 Uhr im Begriff, in der 37. Straße die Halsted Straße zu kreuzen. Sie mußten warten, bis ein nordwärts fahrender Waggon die Kreuzung passirt hatte. Sobald das geschehen war, liefen die Mädchen vorwärts und direkt vor einen in voller Fahrt herankommenden, südwärts gehenden Waggon. Loretta wurde durch den „Fender“ zur Seite geschleudert und kam mit schweren Verletzungen davon. Mary gerieth dagegen unter den „Fender“, wurde gegen 125 Fuß weit über das Pflaster geschleift, ehe der Waggon angehalten werden konnte, und dabei so schwer verwundet, daß sie kurze Zeit darauf starb! —

Hat keine Amtsgewalt.

Ein gewisser W. H. Cleveland wurde kürzlich vom Friedensrichter Martin den Großgeschworenen überwiesen, unter der Anklage, vor dem Friedensrichter G. W. Hotaling einen Meineid geleistet zu haben. Jetzt hat Cleveland vom Richter Brentano die Niederschlagung des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens erwirkt, und zwar mit der Begründung, daß Hotaling nicht befugt sei, Eide abzunehmen, da er vom Gouverneur im letzten Sommer nicht wieder ernannt worden sei. Hotaling ist einer von jenen klebsamen Kadis, die noch von Gouv. Altgelds Zeiten her an ihrem Amte festhalten, weil dieser ihnen keinen Nachfolger bestimmte.

Abgestürzt.

Der Zimmermann Emil Pelke stürzte gestern, während er auf dem Neubau des Getreidespeichers am Fuße der 106. Str. und dem Calumet Fluß beschäftigt war, aus einer Höhe von 76 Fuß auf den Erdboden herab. Eiligst wurde der Schwerverletzte nach dem County-Hospital geschafft. Etwa eine Stunde, nachdem er dort eingeliefert worden war, that der bedauernswerthe Mann seinen letzten Athemzug. Die Familie des Verunglückten wohnt No. 10633 Green Bay Ave.

Beträchtlicher Feuerschaden.

In Lake Forest wurden gestern die Stallungen des Ouwentsia-Klub, der McCormick'schen Farm, das Wohngebäude des Superintendenten derselben und mehrere Schuppen durch Feuer eingeäschert. Mehrere Pferde, sechzig importirte Schweizer Kühe und eine Heerde Schweine kamen bei dem Brande um. Der Schaden, den die Farm erlitten hat, wird auf $25,000 abgeschätzt; der Klub bewerthet seinen Verlust auf etwa $5000.

Ein neues Hinderniß.

Aus Fulton County wird berichtet, der dortige Richter John A. Gray habe einen vorläufigen Einhaltsbefehl erlassen, welcher es der hiesigen Drainagebehörde bis auf Weiteres verbietet, die im Illinois-Fluß vom Staate bei Henry und an der Mündung des Coperas-Baches aufgeworfenen Dämme zu zerstören. Ehe diese Dämme nicht entfernt sind, darf bekanntlich der Drainage-Kanal nicht mit Wasser gefüllt werden.

* In Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichts wurde gestern ein gewisser William Howard des Diebstahls schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Howard war angeklagt, vor einigen Wochen dem Nr. 1036 Jackson Boulevard wohnhaften J. S. Duncan ein Zweirad im Werthe von $75 gestohlen zu haben.

Kurz und Neu.

* Richter Prindiville hat gestern den Grundeigenthums-Makler W. F. Pitney, der es unterlassen hatte, die vorgeschriebene Lizens zu erwirken, zu einer Geldbuße von $50 verurtheilt. Pitneys Geschäfts-Bureau befindet sich No. 167 Dearborn Str.

* Der Inquest über den Tod des Frank Doyle, der bei einem angeblichen Versuche, den Polizei-Telephonisten Giles zu berauben, von diesem erschossen worden ist, wurde gestern vom Coroner noch nicht beendigt, da die Polizei mehr Zeit zur Untersuchung des Sachverhaltes verlangte.

* Im Namen der 17jährigen Mamie Bradsky von Nr. 242 Centre Ave., die bei der Arbeit in der Reed'schen Wäscherei, Nr. 295 Canal Str., drei Finger eingebüßt hat, ist gestern gegen den Inhaber der Wäscherei, George W. Reed, eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt worden.

* In Lockport sind gestern, unter der Anklage des Einbruchs, zwei junge Burschen in Haft genommen worden, die angeblich beabsichtigt haben sollen, die dortigen Schleusen-Anlagen der Drainagebehörde durch Sprengung zu zerstören. Die Verhafteten — sie heißen Wm. Stertz, bezw. John Ahern — sind von Kadi Underwood der Grand Jury von Will County überwiesen worden.

* Frank McMahon, einer der Spitzel, die seiner Zeit Herrn John Hill bei der Auffspürung von Spielhöhlen geholfen haben, hat bei Friedensrichter Prindiville $56 „rückständigen Arbeitslohn“ eingeklagt, welchen ihm sein bisheriger Arbeitgeber H. B. King angeblich noch schuldet. King ist Inhaber eines „Detektive Bureaus“, das aber von McMahon jetzt offenherzig als eine bloße Gelderpressungs-Anstalt bezeichnet wird.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Carl Müller,

im Alter von 8 Jahren 5 Monaten und 5 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 15. November, um 12 Uhr vom Trauerhause, 31 Bissell Str., nach Concordia Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen

Wilhelm und Johanna Müller, Eltern.
Henriette, Schwester. modi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß gestern Nachmittag, 3 Uhr, unser guter Vater und Großvater

Gottfried Michaelis,

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 15. November, Nachmittags 2 Uhr, von Hettendorfs Kirche, Ecke 46. und Dearborn Str., aus nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Michaelis und Kinder.
4321 Tracy Ave.

Gestorben: George Adam Müller, geliebter Gatte von Louise Müller, im Alter von 61 Jahren und 6 Monaten, Mitglied der Richard Cole Loge Nr. 697, A. F. & A. M., wohnhaft 693 Jefferson Str.— Beerdigung Donnerstag, den 16. November, um 1 Uhr Nachm., per Kutschen nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Große Oper.
Powers—„Cowboy and Lady".
Studebakers'—„Maritana".
Grand Opera House.—Mme. Modjeska in abwechselndem Repertoire.
Columbia—„A Runaway Girl".
McVickers.—„The Great Ruby".
Lyric—„An Easy Mark".
Great Northern—„A Trip to Coontown".
Hopkins—„The Banker's Daughter".
Alhambra—„Tammany Tigers".
Dearborn.—„Carmen".
Criterion—„On the Stroke of Twelve".
Haymarket—Vaudeville.
Academy—„Devil's Island".
Bijou—„Finnigans 400".
„Rienzi"—Konzerte: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Bazaar und Stiftungsfest.

Veranstaltet von der Gesellschaft „Erholung" in der Nordseite Turnhalle.

Am nächsten Donnerstag darf die Gesellschaft „Erholung" auf ein vierzehnjähriges segensreiches Wirken zurückblicken. Um das Wiegenfest des obigen Vereins würdig zu begehen, wurde beschlossen, morgen und übermorgen einen Bazaar abzuhalten, welcher am Donnerstag Abend mit einem solennen Ball abschließt, dem die Aufführung des einaktigen Lustspiels: „Der Papa hat's erlaubt", von Moser, vorausgeht. Anfang: Punkt 8 Uhr. Die Gesangsektion der Chicago-Turngemeinde, sowie der Gesangverein „Fidelia" werden die Besucher am Ballabend mit einigen ihrer Lieder erfreuen, und während des Bazaars haben es die folgenden Damen und Herren übernommen, durch Gesangs-, Piano-, Violin- und komische Vorträge das Publikum zu unterhalten: Charakter-Tänze: Fräulein Emma Schnoor und Florence Hunt, Elsa und Stella Besser; Rezitationen: Fräuleins Dölling, Howell und Weber; komischer Vortrag: Frau Roland und Müller; Gesangsvorträge: Frl. Alma Bormann, Frl. Boese, Frau Barwig, Frl. Hatty Graf, Herr Kügler, Frau Kiwan, Frau Müller, Frl. Rinderer, Frau O'Grange, Frl. Schmidt, Frl. Lilly Sabath, Frl. Anna Larson, Herr Hattstädt; Piano-Soli: Frl. Dölling, Frl. Adele Rahlfs, Frl. Siegmund und Frau Richter; Violin-Soli: Herr und Frau Felbinger. Die Mitwirkenden im Lustspiel sind die Damen: Frau Müller, Frl. Emma Rahlfs, Frl. Heintz, Frl. Ernst, und die Herren: Schweitzer, Paffrath und Hentschel. — Anfang des Bazaars morgen, 2 Uhr Nachmittags.

Es wäre zu wünschen, daß das Deutschthum Chicagos durch zahlreichen Besuch des Bazaars und des Stiftungsfestes die Bestrebungen des festgebenden Vereins fördern hilft. Die Gesellschaft „Erholung" hat keine salarirten Beamten. Alle Mitglieder-Beiträge, die allerdings nur 25 Cents per Monat betragen, wie auch alle durch ihre Festlichkeiten erzielten Einnahmen fließen den Armen unverkürzt zu.

Konzert des Ambrosius-Männerchors.

Daß trotz des unabläßig herniederströmenden Regens das gestern Abend in Hoerbers Halle abgehaltene Jahres-Konzert des Ambrosius-Männerchors von einer zahlreichen, begeisterten Zuhörerschaft besucht war, läßt sich sowohl durch die Beliebtheit, wie auch durch die Leistungsfähigkeit des Chors erklären. Hätten die Sänger nicht schon im Vorjahre durch ihr Konzert den Beweis geliefert, daß sie die Pflege des deutschen Liedes mit großem Ernst betreiben, dann würde das Deutschthum der Südwestseite dem gestrigen zweiten Konzert nicht ein so großes Interesse entgegengebracht haben, wie es thatsächlich bekundet hat. Dirigent F. H. Hesse ist erfolgreich bestrebt, den Chor zu immer größerer Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Die Vorträge wurden sehr exakt und auch mit wirksamer Belebung ausgeführt. Das katholische Kasino, Dirigent F. H. Hesse, und der Andreas-Männerchor, unter der Leitung von Fred. S. Schäfer, theilten sich mit dem festgebenden Verein in die Ehren des Abends. Auch die mitwirkenden Solisten, Joseph Keller, Bariton, und Joseph P. Kuhn, Tenor, hatten daran reichen und wohlverdienten Antheil. Mit begeistertem Beifall wurde auch die Ansprache des Pfarrers Georg D. Heldmann aufgenommen, welcher in derselben ganz besonders auf die Kulturmission des deutschen Liedes in den Ver. Staaten hinwies und die Hoffnung aussprach, daß es dem Ambrosius-Männerchor noch recht lange vorbehalten sein möge, zur Erfüllung derselben redlich sein Theil beizutragen. Mit der komischen Quartett-Szene „Die Ersatzreserve von Knüppelsdorf", gesungen von den Herren Karl Schultz, Wm. Linden, Jos. Keller und Jos. Immel, wurde das Konzert zu allseitig befriedigendem Abschluß gebracht. Eine zwanglose, gemüthliche Unterhaltung hielt die zahlreichen Festgäste noch einige Stunden in froher Stimmung beieinander. Um das Gelingen der Festlichkeit hatten sich die Herren M. Hippchen, Jos. Kuhn, Peter Kuhns, Frank Stoeck, John Mangen, Louis Seeberger und Michael Junn durch ihre mit großem Geschick getroffenen Vorbereitungen verdient gemacht.

* Geheimpolizisten der Zentral-Station verhafteten gestern eine gewisse Mary E. Thomas, als sie gerade aus Kansas City hier eingetroffen war. Die Arrestantin steht unter der Anklage, in besagter Stadt eine Frau Nellie Kearns um Schmucksachen im Werthe von $500 bestohlen zu haben. Sie mußte bereits gestern Abend die Rückreise nach Kansas City antreten.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von: Joseph gegen Ada Shepherd, wegen Verlassung; Ernestine gegen Carl Brissow, wegen Verlassung; Joseph Demmeke gegen Minna Demmeke, wegen Verlassung; Bertha gegen Rice Ingram, wegen grausamer Behandlung; Wm. G. gegen Mary J. Taylor, wegen Verlassung; Lina gegen Alvin Scheibe, wegen Verlassung; Nettie gegen Edward J. Dreßler, wegen Verlassung; F. D. gegen Mamie E. Miller, wegen Verlassung; Sieg-[illegible]

* Im Schiller-Gebäude hielt gestern der neuernannte Vorort des Chicago-Turnbezirks unter dem Vorsitz von C. F. Brandt vom „Aurora" seine erste Sitzung ab. Zu Beamten wurden erwählt: Protokollirender Schriftwart, Thilo Toll vom „Fortschritt"; Korrespondirender Schriftwart, Fritz Czolbe vom „Garfield"; Schatzmeister, Robert Kestner vom „Lincoln"; Turnwart, Wm. Kopp vom „Fortschritt".

* Der Schankwirth Adolph Wenger erwirkte kürzlich mit Hilfe des Advokaten Morris Frisch vom Friedensrichter Max L. Wolff gegen Harry Petersen von Nr. 18 Wendell Place ein auf $200 lautendes Zahlungsurtheil. Die vom Konstabler Blair auf dasselbe hin vorgenommene Pfändung ergab kein Resultat. Petersen wurde dann in Schuldhaft genommen, kam aber auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens bald wieder frei. Gegen Wenger, Frisch, Wolff und Blair hat er jetzt wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung eine auf Zahlung von $10,000 lautende Klage angestrengt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Supernew, Lizzie M. McNeil, 36, 30.
W. Wilkowski, Maryanna Rochlecks, 23, 18.
Charles W. Hall, Louise Dunpley, 23, 25.
Bert Lathberry, Ida Carpenter, 25, 21.
Paul Sowinski, Carolina Ruzkowski, 23, 21.
John Krewer, Mary Koenig, 33, 30.
Michael Felten, Maggie Geisbecker, 25, 24.
Vaclav Karnik, Rose Jandus, 21, 20.
William Otjen, Elizabeth Reinhardt, 23, 22.
Alfred Couet, Lizzie Maher, 21, 18.
Joseph Butinsky, Sarah Rosenberg, 35, 25.
C. F. Schenkenberg, Hansine Anderson, 25, 20.
Karl J. H. Braaten, Kaspara A. Olsen, 29, 23.
Herman Huebner, Mary Wendenplas, 24, 18.
Denis P. Dooley, Hattie Waliva, 40, 32.
Henry W. L. Hommedine, Abbie Filed, 55, 45.
Henry J. Franzen, Adeline Stetjes, 25, 22.
Michael A. Burns, Edith Lampe, 30, 30.
Peter Bonk, Dora Roß, 25, 23.
H. P. R. Boettker, Susanna K. Jacobson, 34, 25.
Maoijoh Mura, Carolina Maziasz, 25, 21.
Frank Deoiceo, Barbara Reinhardt, 21, 19.
Martin Mueller, Lena Polke, 24, 22.
James W. Jones, Annette MacMahon, 26, 25.
Even Kittelsen, Dorothy Svardahl, 56, 32.
Herman Adolph, Minnie Arken, 26, 20.
Leon E. Lavinburg, Rae Frank, 38, 33.
William Wolf, Carolina Patzka, 24, 20.
Frank Weilguni, Mary Reis, 27, 24.
Charles H. Manley, Clara M. Miller, 27, 27.
Thomas Hemingway, Ellen Fischer, 22, 20.
J. Lawrence Young, Emily J. Scatliff, 27, 22.
John Dloody, Mary Herlihy, 30, 30.
Salvatore Troccolo, Rafaelo Albano, 26, 20.
Paul F. Gromke, Dorothea Blunck, 24, 21.
Stive Husek, Mary Pahosvak, 22, 20.
John E. Johnson, Ruby J. Scown, 28, 20.
John F. Boettcher, Mary E. Foley, 24, 22.
John H. Wilkins, Clara E. Kleiner, 25, 21.
Antonio Racco, Francesca Ripaleria, 28, 20.
Charles E. Wiggins, Regine W. Caluer, 28, 24.
Joseph J. Ebeling, Marie Hoffman, 25, 21.
Henry C. Smith, Alice E. Peterson, 27, 24.
Samuel Dryfuß, Annie Jacobson, 24, 23.
Joseph Nagorznik, Josie Basmann, 22, 23.
Charles L. Johackelford, Mary W. Jones, 27, 20.
William Boyle, jr., Catherine Scholtes, 26, 19.
Benajmin Zschupe, Birdie Roth, 27, 26.
James Smyth, Mary Kinny, 30, 28.
Vassar Cameson, Margaret McCord, 23, 19.
Herman Derrick, Martha Krogh, 29, 25.
Ksawer Murkowski, Teofila Luka, 20, 19.
Arthur W. Burton, Anna M. Sawyer, 28, 26.
Rok Kilinski, Agnieska Kospszak, 38, 30.
Gustav A. Seeder, Tekla Person, 36, 24.
John P. Hinckley, Edna M. Howard, 24, 22.
George Zachau, Louise Dieball, 42, 18.
John A. Klima, Mary L. Mach, 28, 19.
Harry Foltz, Mary Walkinshaw, 31, 21.
Washington Tood, Lorene Dimmett, 27, 20.
E. P. Montgomery, Loulie D. Pank, 36, 24.
Charles Lewis, Adele Rau, 22, 21.
Paul Lansberg, Martha Pardleben, 23, 18.
John Leverenz, Martha Qualmann, 38, 24.
Victor Larson, Kathleen Turner, 22, 22.
Peter P. Hauber, Agnes M. Ludwig, 26, 26.
Wm. W. Winward, Margaret M. Davis, 44, 26.
John Aldenhoven, Rose Wieß, 23, 19.
James Anderson, Hattie Wastack, 34, 22.
Jarvis Hunt, M. Louise Coleman, 36, 21.
Frank Koons, Grace Salter, 18, 17.
Karl A. Johanson, Esther L. Viklund, 22, 20.
Louis Diebold, Margarethe Feiler, 32, 23.
John F. Otto, Madeline Heersma, 27, 25.
Charles Pawlak, Frances Klaczynska, 22, 20.
Julius Kolpacki, Constancia Zych, 31, 23.
Arthur S. Ford, Abbie S. Moffat, 32, 19.
A. DeWitt Fayette, Lulu M. Chamberlain, 20, 19.
Edward A. Sheley, Elizabeth D. Attley, 24, 24.
John P. Filfedder, Flora A. Rickerd, 34, 37
Nels G. Mathiason, Sarah Olson, 47, 32.
Carl Dose, Annie M. Smith, 28, 30.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Henkel, dreistöckige Brick-Residenz, 524 S. Ashland Avenue, $14,000.
John Henning, einstöckiger Holz-Anbau, 2508 Hamilton Avenue, $1600.
John P. A. Fischer, einstöckige Brick-Residenz, 826 N. 42. Avenue, $1600.
James McEnroe, 1½stöckige Frame-Residenz, 2607 Lowell Avenue, $1500.
Harvey Lampher, zweistöckiges Brickhaus, 2860 Grand Avenue, $3000.
A. J. Smith, 1½stöckige Frame-Residenz, 12,137 Parnell Avenue, $1000.
John F. Gavin, zweistöckiges Brickhaus, 2451 56. Straße, $5800.
M. P. Dunham, zwei zweistöckige Brickhäuser, 179 und 181 Ost 50. Straße, $8000.
Emil Ropke, zweistöckiger Brick-Store und Flats, 3276 Archer Ave., $3000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anderson, George, 58 J., 44 West Erie Straße.
Elter, Antoinette, 46 J., 3526 Wallace Straße.
Friel, Mike, 63 J., County-Hospital.
Goldstein, Hyman, 57 J., 157 Maxwell Straße.
Hausner, Albert, 61 J., 97 West 16. Straße.
Hedberg, Carl J. P., 60 J., County Infirmary.
Jacobson, Herman, 67 J., 525 S. Halsted Straße.
Lindheim, Werner, 37 J., 138 Townsend Straße.
Lautenschläger, Alice, 41 J., 5956 Sherman Str.
Müller, Charles, 8 J., 31 Bissell Straße.
Nußbaum, Morris, 5 83., 529 N. 52. Avenue.
Briwe, Julius, 31 J., 995 James Avenue.
Rutkowski, Eva, 21 J., 33 Sloan Straße.
Ruth, James M., 24 J., 909 Madison Straße.
Strom, Peter, 5 J., 6040 Elizabeth Straße.
Sobel, Ignatz, 63 J., 172 Newberry Avenue.
Sandberg, Turen, 63 J., 1509 N. Western Avenue.
Schoenebaum, Henry, 40 J., 219 Cornell Straße.

Marktbericht.

Chicago, den 13. November 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.50—$6.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$5.20; Mastschweine $3.80—$4.20; Schafe $3.60—$4.65.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 16—20c; Creamery 19—21½c; beste Kunstbutter 17½—18c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 6½—7c; Enten 7—7½c; Gänse $5.50—$6.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet: 7½—8½c das Pfd.; Hühner 8—9½c das Pfd.; Enten 7—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 17½—18c das Dutzend. — Kalbfleisch 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 5—5½c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $1.75—$2.75 per Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Birnen $4.00—$4.25 per Faß; Zitronen $4.00—$4.50 per Kiste; Apfelsinen, $3.00—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln, 28—36c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $3.00—$4.00 per Hundert; Zwiebeln, hiesige, 30—50c per Bushel; Bohnen $1.70—$2.25 per Bushel; Radieschen $1.50—2.25 per 100 Bündchen; Blumenkohl $1.25—$1.50 per Dutzend; Sellerie 30—50c per Kiste; Spinat 15—30c per Bu.; Salat 45—50c per Kiste; Erbsen $1.50 bis $1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, 67½—68½c; Nr. 3, rother, 65½—66½c; Nr. 2, harter 66½—67c; Nr. 3, harter, 63—63½c. — Sommerweizen, Nr. 2, 67½—68½c; Nr. 2, harter, 67—68c; Nr. 3, 63—64½c; Nr. 4, 50—61½c. — Mais, Nr. 2, 31½—32½c. — Hafer, Nr. 2, 23—24½. — Roggen, Nr. 2, 49—51½c. — Gerste 34—42. — Heu, $4.00—$10.50 per Tonne. — [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grand Ave., Nordwestecke N. 43. Ave., 2.9275 Acker, American Steel and Wire Company an Samuel T. Nickelson, $20,000.
Woodlawn Ave., 314 F. südl. von 50. Str., 50×271, Nachlaß von Menard K. Bowen an Alastair J. Valentine, $18,000.
Elston Ave., Nordwestecke Sloan Str., 219×125, Nachlaß von Charles H. Quinlan an Omar S. Richardson, $14,000.
Winthrop Ave., 100 F. nördl. von Hollywood Ave., 50×150, Walter M. Walker an Edward J. Rally, $11,000.
Calumet Ave., 365 F. südl. von 43. Str., 20¼×125.7, H. A. Stowell an W. F. Monroe, $7500.
Clybourn Ave., Nordwestecke Fullerton Ave., 125×125, John J. Lunkes an Mary Lunkes, $1.
Ingleside Ave., 100 F. südl. von 53. Str., 50×158½, und anderes Grundeigenthum, John N. Bour an Charles J. Bour, $7000.
Thomas Str., 50 F. östl. von Washtenaw Ave., 25×120, Edward Fenholt an Patrick J. Folan, $6000.
Lowe Ave., 50 F. südl. von 65. Str., 25×116, A. B. Spach an George A. Reeves, $6000.
Flournoy Str., 248 F. östl. von Homan Ave., 25×124, E. M. Baker an E. Powell, $5000.
Fay Ave., 187 F. südl. von Pratt Ave., 50×124, A. C. Trowbridge an J. C. Brock, $5000.
Ashland Ave., Südostecke Edgemont Ave., 38×100, A. Biemolt an M. N. Menkel, $4750.
Temple Str., 204 F. nördl. von Huron Str., 24×100, Patrick J. Folan an Edward Finholt, $4500.
12. Str., 50 F. östl. von Western Ave., 25×125, Mary Boyd an Margaret E. Boyd u. A., $4500.
Robey Str., 148 F. südl. von Birch Str., 26×112½, M. Shleutsky an J. W. Shleutsky, $1.
Hamlin Ave., 40 F. nördl. von Fulton Str., 25×175, W. F. Crouse an George A. Schofield, $4000.
Ogden Ave., Nordostecke Avers Ave., 47½×100, Catherine O'Donnell an Margaret O'Donnell, $4000.
Jackson Park Terr., 290 F. westl. von Washington Ave., 40×125, W. F. Monroe an H. A. Stowell, $3200.
Lake Shore Dr., Nordwestecke Walton Pl., 134×475, Henry N. Cooper an Minna Allmendinger, $11,976.
Magnolia Ave., 99 F. südl. von Berwyn Ave., 50×123, Frank L. Johnson an William H. Bryan, $14,000.
Erie Str., 60 F. westl. von Sangamon Str., 56×40, Henry E. Chandler an Martha M. Hersberg, $10,000.
Michigan Ave., 150 F. nördl. von 39. Str., 86×144, John Dupee an George A. Seaverns, $8865.
School Str., 446 F. westl. von Homan Ave., 50×167½, und anderes Grundeigenthum, S. N. Dada an S. Brown, jr., $7300.
Marshfield Ave., 50 F. südl. von 64. Str., 50×123, E. Cole u. A. durch M. in C. an die Eclipse Building and Loan Association, $5000.
Western Ave., Nordwestecke W. 15. Str., 99×348, H. Wolf an W. H. Wolf, $1.
Dasselbe Grundstück, W. H. Wolf an M. Wolf, $1.
79. Pl., 425 F. westl. von Coles Ave., 25×125, J. Kiser an E. Wisner, $4500.
Armitage Ave., 96 F. östl. von Winchester Ave., 24×125, S. Habrylewicz an E. Grusendorf, $75.
Dakin Ave., 200 F. östl. von Fremont Str., 20×122, M. H. Crosby u. A. durch M. in C. an Wm. Meyer, $3933.
Dakin Ave., 220 F. östl. von Fremont Str., 20×122, M. H. Crosby u. A. durch M. in C. an Denselben, $3933.
Pensacola Ave., 225 F. westl. von Hoyne Ave., 37½×125, S. M. L. J. Brown an S. N. Dada, $3500.
Springfield Ave., 225 F. südl. von Indiana Str., 124×125, James Kincade an A. S. Patterson, $3500.
Montana Str., 280 F. östl. von Racine Ave., 21×21, A. D. Bocknis an M. E. Stanley, $3000.
Oakley Ave., 258 F. südl. von Montrose Boul., 25×124, S. Brown, jr., an S. N. Dada, $3000.
Dobyns Ave., 116 F. westl. von Waller Str., 24×107, E. J. Shay an H. M. Shay, $3000.
Humboldt Str., 100 F. südl. von Armitage Ave., 25×120, S. J. Uniterum u. A. durch M. in C. an die Northern Building and Loan Association, $2755.
Isabella Ave., 139 F. östl. von Western Ave., 24×125, S. M. L. J. Brown an S. N. Dada, $2500.
Crescent Pl., 147 F. westl. von Halsted Str., 41×150, John A. Mahoney an Lyman M. Drake, $4000.
Sheffield Ave., zwischen Roscoe und School Str., 32×80, M. E. McKibbion an J. Urbain, $2400.
Artesian Ave., 100 F. nördl. von Dunning Str., 25×125, O. Pearson an L. Rasmussen, $2000.
N. 12. Ave., Nordwest-Ecke Grace Str., 50x155.7, H. Baird an L. M. Baird, $2000.
Sawyer Ave., 141 F. nördl. von Irving Park Ave., 98×124, K. M. Mahoney an L. M. Drake, $2000.
Sawyer Ave., 25 F. nördl. von Dickens Ave., 25×175, Charles Larson an Ole A. Benson, $2000.
Ada Str., 147 F. nördl. von 71. Str., 30×124, John M. Doyle an Thomas P. Doyle, $2000.
California Ave., 200 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×100, H. Anderson an A. L. Swanson, $2000.
Division Str., Nordostecke N. 40. Ave., 96×125, S. Mayer u. A. durch M. in C. an Henry Reineck, $1850.
32. Str., 169 F. östl. von Morgan Str., 25 F. bis zur Alley, F. Boehlke an K. Kowalski, $1800.
Potomac Ave., 275 F. östl. von W. 44. Ave., 77×124, A. Tomlinson an S. Brown, $1400.
North Ave., 108 F. östl. von N. 43. Ave., 25×125, J. A. Grant an S. L. Waters, $1250.
Albany Ave., 252 F. nördl. von Grace Str., 25×125, C. Anderson an W. E. Hatterman, $1250.
Summerdale Ave., 108 F. östl. von Robey Str., 50×124, E. W. Zander an R. G. Woods, $1200.
Michigan Ave., 236 F. nördl. von 39. Str., 11×144, John Dupee an Clara J. Seaverns, $1134.
Lewis Ave., 225 F. südl. von Belden Ave., 25x124, H. Schwartz an A. Kulling, $1100.

Kleine Anzeigen.

Hans der Sieger.

Von **Richard Skowronnek.**

(Fortsetzung.)

Hans war auf dem Wege weiter und weiter gegangen, ohne in seinen Gedanken darauf zu achten, daß er schon längst die Grenze seines Besitzthumes überschritten hatte. Jetzt ging er neben einem großen Schlage Winterroggen entlang, dessen saftiggrüne Rücken sich dehnten, wie ein in lange Streifen getheilter Teppich. Das gute Aussehen des Feldes freute ihn, nur da, an einer Stelle dicht am Wege, hatte sich in einer leichten Senkung von Regen- und Schmelzwasser eine weite Lache gebildet, unter der die Saat ausfaulen mußte, wenn nicht bald Hilfe geschaffen wurde. Es lag nur an einer Kleinigkeit; in die Furche, die den natürlichen Abzugsgraben bildete, waren ein paar Schollen hinabgefallen und versperrten den Abfluß. Er schwang sich über den Straßengraben und begann eifrig mit seinem Stocke dem Wasser einen Weg zu bahnen, da erklang hinter ihm lautes Lachen einer hellen Mädchenstimme.

„Das ist sehr nett von Ihnen, Herr von Wakenitz, daß Sie sich so meiner Wintersaat annehmen. Ich wollte so wie so schon heute ein paar Kerle mit dem Spaten herausschicken."

Hans hatte sich jäh auf dem Absatze umgewandt und sah nun mitten auf dem Wege eine junge Dame zu Pferde halten, deren Nahen er bei dem dichten Nebel und dem weichen Bodn nicht bemerkt hatte.

In ihrem vom scharfen Ritte und der herbenLuft gerötheten Gesichte blitzten zwei Reihen weißer Zähne und unter der spitzen Kapuze, die sie über den Kopf gezogen hatte, lachten ein paar lustige Augen. Auf ihr Aussehen schien sie gerade keinen besonderen Werth zu legen. Die vom Nebel feuchten Stirnhaare hingen ihr straff ins Gesicht herab, und ein etwas strapaziertes Lodenkleid, auf dem dicke Lehmspritzer saßen, umhüllte ihre noch jugendlich-unfertige Gestalt. Der Gaul aber war erster Klasse, ein englischer Hunter, der zwar dicke Winterwolle angesetzt hatte, dessen tadelloses Gangwerk jedoch auf besonders edles Blut schließen ließ oder auf den untrüglichen Blick seiner Käuferin.

Hans hatte die plötzliche Ansprache die Rede verschlagen. Er griff nach dem Hute und stotterte ein paar Worte, wie: „Verzeihung, oder ich hatte geglaubt . . . ."

„Daß die schöne Wintersaat noch zu Rothhof gehörte?" ergänzte das junge Mädchen noch immer lachend. „Ja, das glaube ich, das könnte Ihnen so passen!"

Die unverhohlene Anspielung auf seine schlechte Lage trieb Hans das Blut in die Wangen, und zugleich stieg in ihm der Aerger auf, daß er gleich am ersten Tage, wo er sich um seine Wirthschaft zu kümmern begann, das Versehen begangen hatte, einen fremden Acker für seinen eigenen zu halten. Er schwang sich über den Graben auf die Straße zurück — der wohlgezogene Gaul machte bei der unvermutheten Bewegung unter der festen Hand seiner Reiterin kaum eine leichte Wendung mit dem Kopfe.

Hans entschuldigte sich kurz, daß er bei dem dichten Nebel und in Gedanken versunken die Grenze überschritten habe, und wollte sich mit höflichem Gruße zum Gehen wenden, eine kurze Bewegung der jungen Dame hielt ihn aber zurück.

„Verzeihung, Herr von Wakenitz, ich wollte Sie nicht kränken. Als ich Sie aber da so stehen sah, in meinem Acker Abzugskanäle grabend, da mußte ich laut auflachen, ob ich wollte oder nicht. Und bei dem, was ich dann noch hinzufügte, habe ich mir nichts Schlimmes gedacht, wahrhaftig nicht!"

Sie streckte ihm aus dem Sattel die Hand entgegen und machte ein so ehrlich-betrübtes Gesicht, daß Hans schnell versöhnt einschlug. Und im Stillen zerbrach er sich dabei den Kopf, wer die junge Dame sein mochte, die da zu ihm sprach, wie zu einem alten Bekannten.

Auf der Domäne Blankensee, deren Feldmark auf dieser Seite an Rothhof grenzte, hatte früher einmal ein Amtmann Dechow gesessen. Er entsann sich des Namens noch ganz genau, obwohl sein Vater mit dem etwas demokratisch gefärbten alten Herrn keinerlei Verkehr gepflogen hatte. Ob aber der Amtmann Töchter hatte, das wußte er nicht zu sagen. Vielleicht war die Pachtung auch in den Jahren, da er sich um die heimathlichen Verhältnisse so gar nicht gekümmert hatte, in andre Hände übergegangen, so daß auf Blankensee jetzt ein ganz Fremder saß . . .

Das junge Mädchen lachte kurz auf, als hätte es seine Gedanken errathen.

„Ich wette, Herr von Wakenitz, Sie zerbrechen sich jetzt den Kopf, wer die Person sein mag, die Sie da so kurzerhand angesprochen hat?"

„In der That," erwiderte Hans nicht ohne eine gewisse Verlegenheit. „Ich habe mich leider in den letzten Jahren der Heimath so entfremdet, daß ich vergebens in meinem Gedächtniß forsche . . . ."

„Na, dann will ich's Ihnen auch nicht verrathen. Vielleicht kommen Sie noch von selbst darauf, obwohl so eine bescheidene Heidepflanze, wie unsereins, kaum den Anspruch darauf erheben kann, daß Sie sich ihrer erinnern."

Das sollte scherzhaft klingen, aber Hans merkte deutlich, wie sich in den unbefangen leichten Ton ein ganz klein wenig Aerger oder gekränkte Eitelkeit mischte. Und mit einemmal stieg ihm aus dem Nebel der Kindererinnerungen das Bild eines unschönen und eckigen jungen Mädels empor und zugleich die Gelegenheit, bei der er seine Bekanntschaft gemacht hatte. Er und Jochen hatten als halbwüchsige Jungen den alten Clasen nach Blankensee begleitet, der hinübergefahren war, um mit dem Amtmann Dechow wegen einer strittigen Grenzfrage oder etwas Aehnlichem zu verhandeln. Als sie da auf dem Wagen saßen und auf die Rückkehr des alten Clasen warteten, da war an einem Fenster des Hauses ein flachshaariges Deern von sieben oder acht Jahren erschienen, hatte sie aus großen blauen Augen feindselig angesehen und, als sie darüber lachten, ihnen die Zunge herausgestreckt.

Hans mußte bei der plötzlichen Erinnerung laut auflachen. In der That, die stattliche Reiterin da vor ihm, das war die „lütte Deern" von damals; das waren dieselben blauen Augen mit dem Flachshaar darüber, dieselbe kecke Stumpfnase, nur der Mund schien hübscher und zierlicher geworden. Aber vielleicht lag das daran, daß sie jetzt nicht, wie damals, die Zunge herausstreckte.

„Jetzt weiß ich, Fräulein Dechow, wo und wann wir uns zum ersten- und letztenmal in unserm Leben gesehen haben. Sie werden verzeihen, wenn ich bei der Länge der seither verflossenen Zeit die — etwas unhöfliche junge Dame von damals nicht gleich wiedererkannte."

Das junge Mädchen wurde roth und schüttelte mit dem Kopfe.

„Zum letztenmal, das stimmt nicht, Herr von Wakenitz. Wir haben uns später noch einmal gesehen und sogar gesprochen."

Hans sah fragend in die Höhe.

Und etwas stockend fuhr sie fort: „Entsinnen Sie sich denn nicht mehr? Es war auf dem Balle der kombinierten Ressource in Haselow . . . . Sie waren damals schon Leutnant und auf Urlaub zu Hause . . . ."

„Aber natürlich", erwiderte Hans eifrig, um der jungen Dame rasch über die leichte Verlegenheit hinwegzuhelfen. „Wie konnte ich nur so vergeßlich sein; wir haben sogar miteinander getanzt, Walzer, wenn ich mich recht entsinne..."

„Das stimmt auch nicht, Herr von Wakenitz, zum Tanzen hatten Sie damals andre. Um den Backfisch mit den eckigen Schultern hat sich damals überhaupt Niemand gekümmert außer unserm Inspektor, der zweimal aus Pflichtgefühl mit mir tanzte." Sie schob bei den Worten etwas trotzig die Unterlippe vor, um im nächsten Augenblicke wieder hell aufzulachen.

„Nein, getanzt haben Sie nicht mit mir, dafür aber recht kräftig auf den Fuß getreten. Und bei dieser Gelegenheit haben Sie auch mit mir gesprochen. Das heißt, Sie sagten so ganz flüchtig: „Pardon, mein gnädiges Fräulein", und walzten mit Ihrer Dame ruhig weiter."

„Hat's sehr wehe gethan?" fragte Hans.

„Na, es ging an. Am meisten schmerzte es mich innerlich, denn Ihre schöne Uniform gefiel mir sehr, und ich hätte viel darum gegeben, wenn ich damals nur ein einziges Mal mit Ihnen hätte herumtanzen dürfen."

„Schade", erwiderte Hans im Tone ehrlichen Bedauerns, „wenn ich das damals geahnt hätte! Nun, vielleicht bietet sich in diesem Winter Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen."

„Ich gehe fast gar nicht aus," sagte das junge Mädchen und beugte sich auf den Hals seines Pferdes, um etwas am Zaumzeug in Ordnung zu bringen. „Außerdem — der Zauber von damals ist dahin. Sie haben die schöne Uniform ausgezogen, und ich, ich bin eben auch ein paar Jahre älter geworden."

Hans wußte im Augenblicke nicht, was er darauf erwidern sollte. Das klang ja beinahe, als hätte die junge Dame einmal für ihn eine unerwiderte schwärmerische Neigung gehegt, und fast hatte es den Anschein, als sei dies Gefühl auch heute noch nicht ganz erloschen . . . . Er sah sie mit einem theilnahmsvollen Blicke an, als wenn er sagen wollte: Armes Ding, da kann ich dir leider nicht helfen!

Der Hunter fing an, von dem langen Halten auf einem Fleck ungeduldig zu werden. Seine Herrin ließ ihn einmal in der Runde gehen; als sie wieder auf Hans zuwandte, sagte sie: „Ich wollte noch bis zur Rothhöfer Grenze hinunter. Wenn es Ihnen recht ist, gebe ich Ihnen so weit das Geleit."

Eine Weile zogen sie schweigend den aufgeweichten Weg entlang, und Hans mußte tüchtig ausschreiten, um mit dem Hunter gleichen Tritt zu halten.

„Werden Sie nun für immer in Rothhof bleiben?" fragte jetzt seine Begleiterin.

Ueber Hansens Gesicht glitt ein trübes Lächeln.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen darauf mit einer kleinen Geschichte antworte. Zwei Sonntagsreiter begegnen einander vor den Thoren der Stadt. „Wohin reitest du?" fragt der eines „Weiß ich?" antwortet der andre. „Frag' mein Pferd!" Genau so geht es mir. In den Sattel hab' ich mich gesetzt, wie lange ich aber drin bleiben werde, das hängt nicht von mir ab!"

„Na ja, nehmen Sie's mir nicht übel, Herr von Wakenitz, Sie haben das edle Thier aber auch zu miserabel behandelt. Die Zeiten, wo wir Landwirthe die von ihren Revenuen lebenden Grandseigneurs spielen durften, sind vorüber."

„Ich weiß es, mein gnädiges Fräulein, nur bin ich leider um ein paar Jahre zu spät zur Einsicht gekommen".

„Hatten Sie denn Niemand, der Ihnen zur rechten Zeit gut zugeredet hätte?"

„O ja, meinen Freund Jochen auf Guntramshausen. Aber ich hörte leider nicht auf ihn."

Das Gesicht des jungen Mädchens nahm einen gespannten Ausdruck an, und sie sah forschend aus ihren blauen Augen zu Hans hinunter.

„Dann müssen Sie doch einen bestimmten und triftigen Grund gehabt haben, die Mahnungen Ihres besten Freundes in den Wind zu schlagen?"

Hans hatte irgend eine banale Ausflucht auf den Lippen, im nächsten Augenblicke aber reute es ihn, unter diesen offen auf ihn gerichteten Augen eine Lüge auszusprechen.

„Ich . . . . ich war damals wohl nicht in der Lage, nach klaren Erwägungen zu handeln."

Das Pferd seiner Begleiterin nahm einen mächtigen Satz nach vorn und schoß in gestrecktem Galopp davon. Wahrscheinlich hatte es vor einem der vom Nebel zu unförmiger Gestalt verzerrten Büsche am Wegesrand gescheut. Es dauerte aber nur ein paar Augenblicke, bis dieReiterin es wieder beruhigt hatte. Als Hans sie einholte, klopfte sie dem aufgeregten Thiere den Hals und sagte, als wenn nichts vorgefallen wäre: „Na ja, leicht werden Sie's nicht haben, Herr von Wakenitz, aber zu verzagen brauchen Sie auch nicht. Ihr alter Clasen ist nächst dem Herrn von Guntramshausen der beste Landwirth im Kreise, und wenn Sie sich ordentlich in seine Schule thun, dann braucht Ihnen um Ihre Zukunft nicht bange zu sein."

„Sie meinen, dann kann ich noch einmal irgendwo als Inspektor mein Brot verdienen?" erwiderte Hans mit einem bitteren Lächeln.

Seine Begleiterin sah ihn erschrocken an und verhielt unwillkürlich einen Augenblick lang das Pferd.

„Steht es denn so schlecht mit Ihnen?"

Und als Hans nur mit dem Kopfe nickte, fuhr sie eifrigt fort: „Das dürfen Sie aber um Himmels willen Niemand sagen, Herr von Wakenitz! Bei mir schadet's ja nichts, ich spreche zu keinem Menschen darüber. Die Hauptsache ist doch jetzt, daß Sie Ihren Kredit behalten."

Hans zuckte mit den Achseln.

„Daß ich nur quittiert habe, weil ich total niedrgebrochen bin, das pfeifen ja die Spatzen von den Dächern."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Der Prozeß begonnen.

Vor Kriminalrichter Waterman hat die Prozessirung von Isidor Berkenfield, Mitglied der Firma S. Levy u. Son, begonnen, welcher angeklagt ist, durch betrügerische Angaben von der „Continental National Bank" Kredit erlangt zu haben. Berkenfield und sein mitangeklagter Geschäfts-Theilhaber, S. Levy, sollen in einem „Affidavit" angegeben haben, daß sie einWaarenlager im Werthe von $50,000 besäßen, und daß ihre Außenstände sich auf $14,250 beliefen, worauf ihnen die Bank Kredit bis zur Höhe von $28,250 gewährte. Später wollen die Bank-Beamten entdeckt haben, daß diese Angaben unrichtig waren. Das Affidavit ist von den Angeklagten unterzeichnet.

* In Folge der jüngsten Regengüsse hat man mit der Tieferlegung der Hauptröhren des Wasserleitungssystems keine sonderlichen Fortschritte machen können, doch hofft Stadt-Ingenieur Erickson immerhin, die Arbeit noch vor Eintritt des Frostwetters fertigstellen zu können. In Hegewisch thürmen sich der Anlegung des Wasserleitungs-Systems bedeutende Schwierigkeiten entgegen, sodaß auch hier die Arbeiten nur langsam voranschreiten.

War's Liebesgram?

Selbstmord eines 14jährigen Schulmädchens.

Im Kellerraum der Oakland-Schule, Ecke 40. St. und Cottage Grove Ave., hat gestern in der Mittagspause Ella Gladys Hyland, eine 14jährige Schülerin der Anstalt, ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich mittels Karbolsäure vergiftete. Das Gift hatte Ella kurz zuvor in Vallentines Apotheke, Ecke Cottage Grove Ave. und 39. Str., für 10 Cents erstanden, unter demVorgeben, man wolle dasselbe bei ihr zu Hause gebrauchen, um Flecken aus einem Fußboden zu entfernen. Auf ihrem Gange nach der Apotheke hatte sich Ella von ihrer Mitschülerin Emma Olson begleiten lassen, und da sie dieselbe dazu vor Beginn des Vormittags-Unterrichts aufgefordert hatte, so muß sie sich mindestens Stunden lang mit ihrer Absicht herumgetragen haben. Dabei bewies sie aber während der Unterrichtsstunden am Vormittag wie immer große Aufmerksamkeit und zeigte durch nichts in ihrem Wesen, daß sie Kummer hatte.

Ella war eine elternlose Waise. Sie hatte aber ein gutes Heim bei der Familie Wolf, No. 504 42. Place gefunden, wo eine ältere Schwester von ihr schon seit einigen Jahren bedienstet ist. Wie diese Schwester, so sind auch zwei andere ältere Geschwister Ellas stets sehr gut zu derselben gewesen, und eine Tante von ihr, die Nr. 2820 Loomis Str. wohnhafte Frau Grogan, hatte liebreich Mutterstelle an ihr vertreten.

Was kann nun der Beweggrund für die That des Mädchens gewesen sein? Ella war groß für ihr Alter und außerordentlich kräftig entwickelt. Herr Wade, der Agent des Del Monte-Miethshauses, Nr. 4657 Grand Boulevard, will bemerkt haben, daß zwischen ihr und Vincent O'Rourke, einem jungen Manne, der als Fahrstuhlführer in dem Del Monte-Gebäude angestellt war, vertrauliche Beziehungen bestanden haben. Ella kam so oft in das Gebäude, daß Herr Wade ihr diese Besuche schließlich untersagte. O'Rourke gab seine Stelle vor einigen Wochen auf und ist seither Kutscher bei Polizeichef Kipley. Frau Wade sagt, sie habe das Mädchen vorgestern Abend wie auf Jemanden wartend vor dem Del Monte-Gebäude auf und ab gehen sehen. Dabei hätte sie bemerkt, wie Ella wiederholt einige Briefe aus der Tasche ihres Kleides hervorholte und in denselben las.

O'Rourke ließ gestern bei der Familie Wolf anfragen, wo er die Leiche Ellas suchen müsse. Man schickte ihm die Antwort, er möge sich heute Vormittag zu dem Coroners-Inquest einfinden. Der Inquest wurde heute Vormittag in Boydstons Bestattungsgeschäft, an der Ecke von Cottage Grove Avenue und 42. Place abgehalten, wo die Leiche aufgebahrt worden ist.

Konnten nichts dafür.

Chas. W. Beck und der frühere Urkunden-Registrator Samuel B. Chase sind gestern vom Kadi Prindiville von der Anklage entlastet worden, verschiedenen Personen Gelder vorenthalten zu haben, die sie alsVertreter der „People's Casualty and Claim Adjustment Co." eingezogen hatten. Die Adjustment Co. ist zahlungsunfähig, und der vorgenannte Beck hat gestern um Ernennung eines Massenverwalters für dieselbe nachgesucht. Samuel B. Chase hat gegen die Fidelity and Deposit Co., welche das gerichtliche Vorgehen gegen ihn veranlaßt hat, bereits eine auf Zahlung von $50,000 lautende Klage angestrengt, um für die ihm widerfahrene Ehrenkränkung Genugthuung zu erlangen.

Fischten mit Reusen.

Vor Polizeirichter Quinn hatten sich gestern die Brüder Martin und Fred Bean auf Betreiben des Staats-Jagdaufsehers G. R. Ratto unter der Anklage zu verantworten, gegen das Fischereigesetz verstoßen zu haben, indem sie im Calumet-See Fische mit Reusen fingen. Der Advokat der Beschuldigten gab zu, daß seine Klienten sich beim Fischfangen der Reusen bedient hätten, doch sei dies kein Verstoß gegen das Staatsgesetz. Der Kadi verschob die weitere Verhandlung des Falles bis zum nächsten Freitag, um die Streitfrage näher studiren zu können.

Marine-Nachrichten.

Leutnant L. W. Wells, der bis vor Kurzem Vorsteher des hiesigen Werbe-Bureaus gewesen ist, hat Befehl erhalten, sich bis zum 18. November bei Tompkinsville, N. Y., auf dem Kriegsschiffe „Chicago" zu melden. Die „Chicago" gehört zu dem Geschwader des Kontre-Admiral Schley, das demnächst eine längere Reise nach den südafrikanischen Gewässern antreten wird.

Hochbootsmann P. H. Smith ist gestern mit 30 jungen Leuten, die sich als Schiffsjungen haben anwerben lassen, von hier nach Norfolk abgereist. Nachstehend folgen die Namen der künftigen Seehelden: J. W. Blaiser, J. F. Blaiser, Oliver Lonley, C. C. Marshall, M. V. Cameron, W. N. Farley, E. W. Huff, G. N. Schinneding, A. A. Lippoll, A. F. T. Swanson, S. S. Clark, H. L. Lianberger, C. M. Bethauser, B. M. O. Forbette, F. L. Clark, Joseph Schmal, John L. Riardon, C. E. Benson, W. P. Mitchell, G. B. Poindexter, C. A. Borentreter, H. E. Brubaker, H. F. Scheel, C. F. Burnoa, John Satow, F. W. Bates, R. M. Carley, E. G. Richards, M. S. Moulton und E. Nevaril.

Impfzwang.

Dr. Spalding, der ärztliche Chef-Inspektor des Gesundheitsamtes, hat gestern an der Ecke von Halsted und Polk Str., unter dem Beistand von einem halben Dutzend Schutzleuten, auf offener Straße siebzehn Personen gewaltsam geimpft, die mit einem kürzlich aus Storm Lake, Ja., zugereisten Griechen in Berührung gekommen waren, der angeblich die Blattern hat. Der vermeintliche Kranke — Gus Sals ist sein Name — ist trotz heftiger Gegenwehr in das Isolir-Hospital geschafft worden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.25 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis Postzug	* 2.50 V	.....
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.25 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibül-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 V.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	8.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Midnight Special	*11.30 N.	8.00 V.
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N.
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N.
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5.30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 N.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

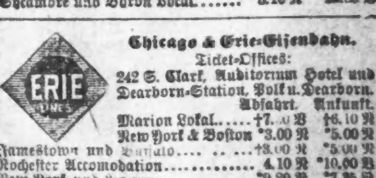
* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†1.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.31 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10..5 V



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7..0 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	†8.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 V
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Columbus und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

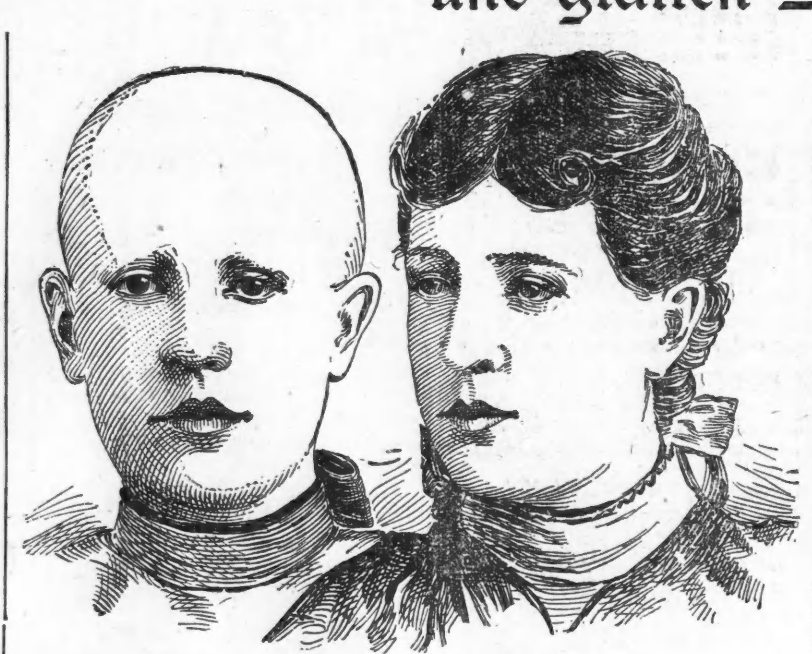
Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

FREIE HEILUNG FÜR KAHLKÖPFIGKEIT

Ein Versuchs-Packet eines merkwürdigen Heilmittels, um das Publikum zu überzeugen, daß es wirklich Haare erzeugt. Verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt Schinnen, gibt vorzeitig ergrautem Haar seine natürliche Farbe wieder, vertreibt Jucken und verleiht den Augenbrauen, Wimpern und glatten Schädeln reichen Haarwuchs.

Leute, die ihr Haar verlieren oder ihre Locken eingebüßt haben, können sie wieder erlangen durch ein Heilmittel, das an Jedermann frei versandt wird. Eine Cincinnati Firma ist zu der Ansicht gekommen, daß die beste Methode, die Leute zu überzeugen, daß Haar auf irgend einem Kopfe wachsen kann, die ist, sie selbst zu versuchen und sich zu überzeugen. Theorien aller Art werden aufgeführt für das Ausfallen der Haare, aber was verlangt wird, ist ein Heilmittel, keine Theorie. Leute, die mehr Haar brauchen können oder sich die gerne erhalten möchten, die sie haben, oder durch Krankheit, Schinnen oder andere Ursachen bereits verloren haben, sollten sofort ihren Namen und Adresse an das Altenheim Medical Dispensary, 400 Butterfield Bldg., Cincinnati, Ohio, einschicken, und sie wird ihnen portofrei per Post ein Versuchs-Packet ihres Heilmittels zuschicken, genügend groß, um seine Wirksamkeit zu beweisen, schnell jede Spur von Schinnen, Hautkrankheit zu entfernen und einen neuen Haarwuchs zu erzeugen. Das Mittel ist kein neues Experiment, und Niemand braucht zu befürchten, daß es schädlich ist. Es heilte John Bruner, Postmeister von Melville, Henry County, Ind., und er empfiehlt Jedem, es zu versuchen. Ein Methodistenprediger, Victor A. Faigaux, von Tracy City, Tenn., war auf seinem Vorkopfe vollständig kahl seit vielen Jahren, aber er erfreut sich jetzt guten Haarwuchses. Frau C. W. Castleman, 843 Main Str., Riverside, Cal., berichtet, daß der kahle Kopf ihres Mannes mit weichem Haar bedeckt ist und daß sie selbst Nutzen von diesem Mittel gehabt hat. Unter Anderen, die dieses Mittel angewendet haben, befinden sich die Gattin von Geo. Diefenbach, Gen'l. Agt. von der Big Four-Eisenbahn, von Dayton, Ohio, die vollständig von Kahlköpfigkeit geheilt wurde.

Der Präsident von Fairmount College, Sulphur, Ky., Prof. B. F. Tuner, war seit dreißig Jahren kahl und erfreut sich jetzt eines ausgezeichneten Haarwuchses durch den Versuch dieses merkwürdigen Heilmittels. Schreibt heute nach einem freien Versuchs-Packet. Es wird versiegelt in einfachem Umschlag versandt, so daß es privatim zu Hause gebraucht werden kann.

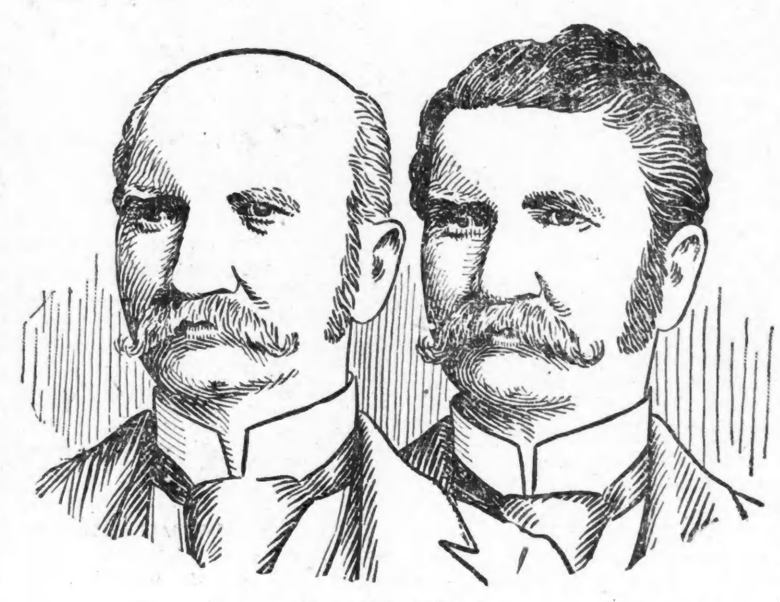


Fräulein Emma Emond.

War vollständig haarlos.

Sonderbares Unglück eines Salem Mädchens.—Vollständig kahlköpfig.

Die Bilder von Fräulein Emma Emond zeigen, welchen Unterschied es in dem Aussehen einer Person macht, wenn der kahle Schädel mit Haaren bedeckt ist. Fräulein Emond war vollständig kahlköpfig, nicht nur war aller Haarwuchs von ihrem Kopfe verschwunden, sondern auch ihre Augenbrauen hatten jedes Haar verloren. Natürlich wurden vielerlei Versuche mit ihr angestellt, die sich jedoch alle als Fehlschläge erwiesen, und die Offerte einer wohlbekannten Dispensary, ihr eine freie Probe ihres Heilmittels zu schicken, war besonders verlockend für sie. Sie ließ sich eine freie Probe kommen, folgte genau den Anweisungen, und wurde sie bald durch einen Haarwuchs belohnt, der in Bezug auf Dicke, Qualität und Schönheit so merkwürdig wie das Resultat befriedigend war. Fräulein Emond wohnt in Salem, Mass., 276 Washington Straße, und ist natürlich überglücklich, daß sie von ihrer vollständigen Kahlköpfigeit geheilt ist. Ein Jucken der Kopfhaut bei Leuten, die noch Haar haben, ist ein Zeichen von beginnendem Haarschwund und sollte sofort behandelt werden.



Chas. W. Bishop.

Hat das Haar.

Während Prof. Stokes' Gründe es ganz sicher erscheinen lassen, daß seine Heilmittel das Haar wachsen machen, ist die Erfahrung von Chas. W. Bishop in Lathrop, Mich., ein direkter Beweis, der manchen anderen Kahlkopf ermuthigen wird zu dem: „Gehe hin und thue desgleichen“. Herr Bishop wandte sich wegen einer freien Probeflasche an die Altenheim Medical Dispensary, und durch fleißige Anwendung des Heilmittels hat er sich einen feinen Haarwuchs verschafft, wie das obige Bild zeigt. Herr Bishop sagt: „Obgleich ich 57 Jahre alt bin und viele Jahre einen glatten Kahlkopf besaß, freut es mich, sagen zu können, daß dieses wunderbare Heilmittel mein Haar in merkwürdiger Weise wachsen machte. Es begann mit einem leichten Flaum, der allmählig stärker und stärker wurde, bis ich Kamm und Bürste gebrauchen konnte, wie in den Tagen meiner Jugend. Herr Azel Lathrop, nach dem diese Stadt benannt ist, ein alter Herr von 75 Jahren, sah dieses Resultat, und das Mittel verhinderte sein Haar vom Ausfallen. Ich empfehle es Jedem aufrichtigst“.



Frau J. S. Weed.

Ihr Haar kehrt wieder.

Frau J. S. Weed, Schatzmeisterin des Swartz Corps Nr. 91, W. R. C. mit dem Hauptquartier in New Albany, Bradford Co., Pa., verdankt ihren reichen Haarwuchs einem neuen und werthvollen Heilmittel, das von einer Cincinnatier Dyspensary erfunden wurde. In Folge ihrer Offerte, freie Proben ihres Mittels zu versenden, gebrauchte Frau Weed das Heilmittel und obgleich sie schon über fünfzig Jahre alt ist, ein Alter, bei dem die Leute glauben, daß Kahlköpfigkeit hoffnungslos ist, wuchs ihr Haar herrlich zu ihrer Ueberraschung und Freude. Frau Weed erlaubte freundlichst die Benutzung ihrer Photographien, eine vor einiger Zeit genommen, als sie vorzeitig kahlköpfig war und die andere erst kürzlich genommene, welche die prächtige Wirkung dieses merkwürdigen Haarwuchsmittels zeigt.

Dies Mittel ist kein neues Experiment und Niemand braucht zu befürchten, daß es schädlich ist.

Das Heilmittel vertreibt Jucken und Schinnen, sichere Anzeichen von kommender Kahlköpfigkeit und gibt auch grau gewordenen Haaren ihre natürliche Farbe wieder und macht die Augenbrauen und Wimpern dick und glänzend. Wenn Ihr Euren Namen und Adresse an die Altenheim Medical Dispensary, 400 Butterfield Building, Cincinnati, Ohio, schickt, senden sie Euch ein freies Versuchs-Packet ihres merkwürdigen Heilmittels kostenfrei.

Ein russischer Staatsbetrug.

Zur Zeit herrscht in Rußland ein ganz außergewöhnliches Gründungsfieber, und ausländisches Kapital wird in Masse herangezogen, um die natürlichen Reichthümer des Zarenreiches zu heben. Ein großes Industrie-Unternehmen nach dem andern wächst aus der Erde. Petersburg und Moskau sind angefüllt mit den verschiedensten Geschäftsleuten, „Pronoters“ oder Projektemacher, wie man drüben sagt, Ingenieure und Kapitalisten, die alle erdenklichen Unternehmungen ins Leben rufen. Den Hauptantheil an dieser Erscheinung trägt die Entdeckung immer neuer reicher, ja unerschöpflicher Erzlager im Innern des europäischen Rußlands, so in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson, Kursk, Orel u. s. w., aber auch der Ural mit seinen immensen Mineralreichthümern übt eine große Anziehungskraft auf die ausländischen Kapitalisten aus, die auch dorthin zu strömen beginnen. Finanzminister Witte begünstigt in thatkräftigster Weise dieses Hinzuströmen des ausländischen Kapitals. Eine sonderbare Erscheinung ist es, daß gerade in einer Zeit, wo ausländische Aktien-Gesellschaften in Rußland gleich den Pilzen aus der Erde hervorschießen, einige echt russische Unternehmungen, die der verkrachten Millionäre Mamontow und Derwies, in sehr bedenkliches Wanken gerathen sind.

Ganz besonders hat, wie aus Petersburg geschrieben wird, der mit riesigen Unterschleifen verquickte Krach Mamontows unliebsames Aufsehen erregt. Sawa Mamontow war persona grata im Finanz- wie im Eisenbahnministerium. Der Millionär hatte den Bau des sehr wichtigen Netzes der Nordbahnen übernommen, von denen bis jetzt nur die Wologda-Archangel-Eisenbahn durch Mamontow fertiggestellt worden ist. Bereits Anfangs dieses Jahres gelangten Dinge zur öffentlichen Kenntniß, durch die Mamontow schwer belastet wurde. Es erwies sich nämlich, daß bei der Berechnung der von der Krone garantirten Baukosten der Wologda-Archangel-Eisenbahn die Krone um 6¾ Millionen Rubel betrogen worden war. Es war eine ganz wunderbare „doppelte“ Buchführung organisirt worden, indem alle Arbeiten an der Bahnstrecke so vergeben wurden, daß zwei verschiedene Abmachungen zwischen den Arbeitsunternehmern und der Bauleitung bestanden, eine, die dem faktischen Preise für die zu leistenden Erd- und Brückenarbeiten entsprach, und eine andere, die um etwa 20 Prozent erhöht den Revidenten der Krone und der Reichskontrole vorgelegt wurde. Es gelang der Reichskontrole, diesen grandiosen Betrug aufzudecken und die Aktien der zahlreichen Mamontowschen Unternehmungen erlitten furchtbare Kursstürze, die schließlich zum Krache führten. Bald erwies es sich, daß sich in der Hauptkasse der Wologda-Archangelsker-Eisenbahn ein Defizit von 11 Millionen Rubel nachweisen ließ, für welche Summe Mamontow entwerthete Aktien seiner faulen Unternehmungen niedergelegt hatte. Für zuletzt von ihm entnommene 760,000 Rubel hatte Mamontow nur einen Zettel in der Kasse deponirt, eine Manupilation, auf die hin er schließlich vor einigen Wochen verhaftet wurde. Zwei Moskauer Millionäre, Marosow und Ssaposhnikow, stellten jedoch die verlangte Kaution von 800,000 Rubel, und Mamontow wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Untersuchung der ganzen Affäre wird energisch geführt. Die Bahn selbst erweist sich als sehr ungenügend gebaut, alle Augenblicke kommen Rutschungen des Bahndammes, ja Verschwinden desselben in dem nicht entwässerten sumpfigen Terrain vor, so daß die russische Krone an diesem Chef d'oeuvre Mamontows und Konsorten wenig Freude erleben dürfte. Der Mamontowschen Gesellschaft war auch der für Petersburg enorm wichtige Bau der riesigen Magistrale Petersburg — Wjatka vergeben worden, der nunmehr auf Jahre hinausgeschoben sein dürfte, so daß Petersburg noch lange auf den direktesten Anschluß an die sibirische Eisenbahn wird warten müssen, obwohl dieser Anschluß für unsere Residenz eine der brennendsten Fragen ist.

Mamontow selbst erfreut sich in Rußland großer Beliebtheit als Theatermäzen, der mit vielem Verständniß junge Kräfte aus der Verborgenheit ans Licht der Rampe zog. Für die Entwicklung der russischen Oper hat Mamontow große Opfer gebracht, die Künstler und — Künstlerinnen der von ihm begründeten und unterstützten Privatbühnen werden das stets offene Portefeuille des freigebigen Mäzen schmerzlich vermissen. Vielleicht wird der fernere Verlauf des Mamontowschen Panamino noch Stoff für die verwaisten Mamontowschen Bühnengrößen bringen.

Die Landkartenzunge im Kindesalter.

Die sogenannte Landkartenzunge ist eine im Kindesalter, besonders in den ersten beiden Lebensjahren sehr häufige Afektion, deren eigentliche Grundlage noch unbekannt ist. Diese Erscheinung, bei der die Zunge des Kindes gewissermaßen das Aussehen einer Landkarte hat, wird in den meisten Fällen bald nach der Geburt beobachtet, seltener in den späteren Jahren des Kindesalters. Ihr Verlauf dehnt sich über Jahre aus, zeitweilig verschwindet sie auf kürzere oder längere Zeit, um dann wieder zur Beobachtung zu gelangen. Man hat nun schon mehrfach an einen Zusammenhang dieser Landkartenzunge mit Skrophulose oder Tuberkulose gedacht, und nach einer Zusammenstellung zahlreicher, zum Theil selbstbeobachteter Fälle, die kürzlich der Breslauer Kinderarzt Dr. Böhm gemacht hat, dürfte ein solcher Zusammenhang mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein. Es konnte in vielen Fällen ein familiäres Auftreten der Landkartenzunge, ein chronisches Verhalten derselben, allmäliges Verschwinden, ganz entsprechend den langdauernden Katarrhen, wie sie bei Scrophulose oder Tuberkulose beobachtet werden, festgestellt werden. Eine sichere Entscheidung über den erwähnten Zusammenhang würde sich treffen lassen, wenn die Beobachtungen noch verallgemeinert, und wenn insbesondere an Erwachsenen, die mit der lingua geographica — so lautet der medizinische Name der Landkartenzunge — behaftet waren, die näheren erblichen Verhältnisse ermittelt werden könnten. Ein Zusammenhang zwischen der Landkartenzunge und der Skrophulose oder Tuberkulose wäre natürlich diagnostisch von hoher Bedeutung.

— Boshaft. — A.: „Die Braut des Max ist ja buckelig!“ — B.: „Ja, der schwärmt für alpine Schönheiten!“